

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post-  
Einzelnummern lieferbar



21. Jahrgang Nr. 5

Hannover  
Mai 1971

## Fröhliche Pfingsten



Zu Pfingsten, dem Fest der grünen Maien, ein Bild von der „Alten Marthe“, einem fischreichen See bei Tütz im Gebiet der ehemaligen Försterei Marthenberg.

### Moskau weiter hart

Der Kreml bleibt in der Berlin-Frage hart! In einem Gespräch mit dem Chef der Jungen Union, Echnach, in Moskau erklärte Valentin Falin, kommender Botschafter in Bonn, unverblümt: „Eine Berlin-Regelung ist nicht möglich, wenn die heutige Form der ‚illegalen‘ Bundespräsenz (?) in Westberlin beibehalten wird. Die Vorstellungen der CDU zur Erhaltung dieser Bundespräsenz sind ‚politische Phantasie!‘“

Der Sowjet-Diplomat, zur Zeit noch Chef der 3. Europäischen Abteilung im Moskauer Außenministerium, wies ausdrücklich darauf hin: In dem Vertrag, den Moskau und Ostberlin 1964 geschlossen haben, wird von einer „selbständigen politischen Einheit Westberlin“ gesprochen. Die Bedeutung dieses Vertrages darf in der Bundesrepublik nicht unterschätzt werden.

Regierungssprecher Ahlers zu Falins Äußerungen: Die Auffassung der Sowjet-Regierung ist bekannt.

## Fällt die Interventions-Klausel?

Unter dem Druck der CDU/CSU hat die Bundesregierung den Schleier über der bisher geheimgehaltenen Erklärung Moskaus zu den sogenannten Feindstaatenklauseln der UNO-Charta etwas gelüftet.

Regierungssprecher von Wechmar teilte in Bonn mit, der sowjetische Außenminister Gromyko habe während der Verhandlungen über den deutsch-sowjetischen Vertrag ausdrücklich versichert, daß Moskau nach der Ratifizierung (parlamentarische Billigung) dieses Abkommens auf die Anwendung ihres in den Feindstaatenklauseln verankerten Eingriffsrechte verzichten werde.

Wenige Stunden vorher hatte der Vorsitzende der CDU-CSU-Bundestagsfraktion, Barzel, die Regierung der Lüge bezichtigt. Im Bonner Pressedienst der Unionsparteien erklärte er, die Regierung veröffentliche eine so wichtige Erklärung der Sowjetunion nicht, weil „sie nicht existiert“.

Wechmar nannte Barzels Artikel den „Versuch einer bewußten Irreführung der Öffentlichkeit“. Gerade weil es zwischen Bonn und Moskau noch viele zur Zeit unlösbare Meinungsverschiedenheiten gebe, sei in dem Vertrag vereinbart worden, daß sie ausschließlich mit friedlichen Mitteln gelöst werden dürften.

Dies schließe nach einer ausdrücklichen Erklärung Gromykos, die dem Bundestag zusammen mit dem Entwurf eines Zustimmungsgesetzes zum Moskauer Vertrag vorgelegt werde, eine Berufung auf die Feindstaatenklauseln der UNO-Charta aus, sagte von Wechmar.

Die von den Westmächten bereits Mitte der 50er Jahre für überholt erklärten Feindstaatenklauseln gestatten den Siegermächten des zweiten Weltkrieges gegenüber ihren früheren Feinden Zwangsmaßnahmen bis hin zum offenen Eingreifen, sofern diese erneut eine „den internationalen Frieden gefährdende aggressive Politik“ entwickeln.

Über die unterschiedliche Auslegung des Wortes „aggressiv“ schrieb Barzel: „Während die Westmächte hierunter eine Politik der Gewaltandrohung und Gewaltanwendung verstehen, bezeichnet Moskau in willkürlicher Auslegung des Begriffs eine konkret auf das Selbstbestimmungsrecht und die Überwindung der Teilung der Nation gerichtete Politik als „aggressiv.“

### Im Patenland der Pommern

wird künftig die CDU allein regieren, denn bei der Landtagswahl gewannen sie mit 51,7 Prozent aller Stimmen die absolute Mehrheit und 40 Sitze vor der SPD mit 41,2 % und 32 Sitzen. Alle anderen Parteien fielen flach.

Zweifelsohne haben die Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein, wo sie trotz umfangreicher Umsiedlungen in andere Länder der Bundesrepublik immer noch einen erheblichen Prozentsatz der Landeseinwohner stellen, wesentlich das Ergebnis der Landtagswahl mitbestimmt haben. Und daß bei ihrer Wahlentscheidung die kritische Bewertung speziell der Ostpolitik Bonns die entscheidende Rolle gespielt hat, kann nicht bezweifelt werden.

**Auf Wiedersehen in Bad Essen am 15. und 16. Mai d. J.**

Zum 9. Deutsch Kroner Bundestreffen und Neuwahl des Heimatkreistages

Dr. Alois Gerth:

## Gedanken zum Deutsch Kroner Kreistreffen

Dem letzten Deutsch Kroner Kreistreffen vor zirka zwei Jahren folgt nun am 15. und 16. Mai 1971 ein weiteres Wiedersehen der aktiven Heimatfreunde in unserer Patenstadt Bad Essen. Mit dem diesjährigen Erscheinen wollen wir unsere **Treue zur alten Heimat** erneut bekunden und vor allem gewaltlos gegen die Ostverträge des Brandt-Scheel-Regimes demonstrieren.

Vor dem Regierungsantritt dieser Leute bestand zwischen den Bundesregierungen und den Vertriebenen darin immer eine volle Übereinstimmung, daß neue Grenzfestlegungen, wie sie die Russen und Polen seit 1945 fordern, nach dem Grundgesetz **erst in einem Friedensvertrag** von einer gesamtdeutschen Regierung gebilligt werden können. Dieses Recht räumten noch die Alliierten den besiegten Deutschen nach der bedingungslosen Kapitulation im Potsdamer Vertrag ein.

Über diese rechtliche Festlegung setzten sich 1970 die Herren Brandt und Scheel mit ihren **abgeschlossenen Ostverträgen** ohne wirkliche demokratische Legitimation hinweg. Diese ist in der Tat nie zustande gekommen, denn bei der letzten Bundestagswahl 1969 stimmten 50,4 Prozent der Wähler für Parteien von der Mitte bis rechts und nur 49,6 Prozent für solche von links bis ultralinks. Etwa 20 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme nicht ab, und sie hätten keinesfalls Herrn Brandts oder Scheels Partei gewählt! Hiernach darf man wohl fragen, ob uns diese überhaupt noch regieren dürfen. Die Tatsache ihrer Machtausübung bedeutet doch eine bewußte **Mißachtung des Wählerwillens** und die Verhöhnung demokratischer Grundprinzipien! Außerdem sollte man von allen führenden Politikern erwarten, daß sie **freiwillig abtreten**, wie es z. B. in den USA oder Großbritannien geschieht, wenn die Wähler ihnen ihr Vertrauen entziehen.

Solche Schlußfolgerungen zogen Herr Brandt und Scheel aus den letzten acht Landtagswahlen nicht. So wird sich ihre weitere Regierungstätigkeit über lang oder kurz dahingehend auswirken, daß eine Entwicklung eintritt, wie sie **kein echter Demokrat gewollt** hat. Auch aus dieser Sicht müssen wir den sofortigen Rücktritt dieser Leute fordern! In diesen Kreisen macht man ja zu gern der Kriegsgeneration den Vorwurf, daß diese nicht das **diktatorische Hitler-Regime** gestürzt habe. Wie würden die Herren Brandt und Scheel jedoch reagieren, wenn man ihre umgehende Absetzung erwirkte? Dieses dürfte wohl nicht mal in unserer heutigen Demokratie möglich sein, geschweige denn in einer Diktatur.

So kann man über diesen **primitiven Vorwurf** nur lächeln. Aber eines können wir gegenwärtig gegenüber der Zeit von 1933 bis 1945 tun, nämlich Herrn Brandt und Scheel jeden Tag durch mahnende Reden und objektive Schriften auf die Finger klopfen! Vor allem müssen wir bis zur nächsten Bundestagswahl die leider resignierenden Heimatvertriebenen dazu bringen, daß sie diesen **Illusionisten** ihre Stimme versagen. Auf diese Weise werden die Herren Brandt und Scheel dann am sichersten in die ständige Opposition geschickt, und ihr verheerendes Wirken bliebe so nur eine Episode. Diese Abwahl ist 1973 möglich, wenn die Mehrzahl der Vertriebenen, die heute etwa 30 Prozent der Bundesbürger ausmachen, **gemeinsam um unser Heimatrecht** streiten.

Wenn Herr Scheel bei seiner Rückkehr aus Polen davon sprach, daß „er glücklich über das Ergebnis seiner Verhandlungen in Warschau sei“, so bleibt wohl nur zu fragen, ob ihn hier **einfach Verniedlichung** zu dieser Aussage bewegt hat. Schon bei leidlicher Sachkenntnis muß doch jeder Politiker zugeben, daß diese kleine Bundesrepublik die auf sie zukommenden biologischen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Probleme auf lange Sicht **nicht ohne die deutschen Ostprovinzen** lösen kann. Wenn in diesen zur Zeit auch keine deutschen Menschen leben und schaffen können, so darf man ihnen die **mögliche Rückkehr** doch nicht durch zementierende Verträge verbauen!

Schon die nordafrikanischen Mauren mußten, um ein Beispiel aus der Geschichte anzuführen, nach ca. 600 Jahren Besetzung und Einverleibung Andalusiens den Spaniern diese altangestammte Provinz wieder überlassen. Wenn wir also die **notige Ruhe und Zähigkeit** aufbringen, wie dies Adenauer einmal treffend formulierte, daß „Geduld die stärkste Waffe des Besiegten sei“, werden unsere Kinder oder Kindeskinde sicher mal die Äcker und Wiesen sowie deren Gehöfte, Werkstätten oder Häuser besitzen dürfen. Daß sich die **junge Generation** diesem Ruf der Heimat nicht entziehen wird, ist schon aus wirtschaftlichen Erwägungen so sicher, denn der neu erworbene Besitz in der Bundesrepublik wird auch künftig in keinem Verhältnis zu den hinterlassenen großen Vermögenswerten in Ostdeutschland stehen! Diese Tatsache sollten auch einmal die **Meinungsforscher** sehen, und sie würden dann wohl erkennen müssen, auf welch tönernen Füßen ihre

banalen Ergebnisse ruhen. Aus dieser Sachlage brauchen wir nicht um eine Neubesiedlung des deutschen Ostens besorgt zu sein, denn solange es Menschen gibt, werden sich diese der Wiederherstellung des früheren materiellen Besitzstandes verpflichtet fühlen. Damit erübrigt sich einfach alle alberne Rede- und Fragerei, da die Vertriebenen gegenwärtig wirklich nicht heimgehen können. Auch jenes **hohle Gerede**, unsere Landsleute hätten die Heimat und den dortigen Besitz schon abgeschrieben, da an eine Rückkehr nicht mehr zu denken sei, zieht nicht! Ja, zur Zeit erleben wir die Aussiedlung der letzten Deutschen aus den Ostgebieten und damit die Preisgabe der bislang noch gehaltenen Positionen durch die sogenannte Brandt-Scheel'sche Friedenspolitik! Eine Verwirklichung der international geltenden Minderheitsrechte scheint diesen Menschen mehr zu geben.

Aufgrund der derzeitigen leichtfertigen Außen- sowie der ebenso bedenklichen Innenpolitik müssen wir noch stärker als bisher als eine **verschworene Gemeinschaft** zusammenstehen. Hierdurch werden wir die kommenden Stürme noch erfolgreicher abwehren. So wird es keiner Macht der Erde gelingen, uns einen absurden Willen aufzuzwingen, nämlich auf das zu verzichten, was sich deutsche Menschen in ca. **700 Jahren harter Arbeit schufen**. Diesen Anspruch auf die Heimat räumen wir auch Polen ein, die ebenso aus nicht zu rechtfertigenden Gründen ihr Vermögen in ihrem angestammten Land preisgeben mußten. Mit ihnen wollen wir gemeinsam um eine **gerechte Lösung** ihrer und unserer Anliegen kämpfen, weil man nur so zu einem **dauerhaften Frieden** in der Welt gelangt! Zu diesem Gelingen möge unser Kreistreffen 1971 ein wenig beitragen

### Der Heimatkreis Deutsch Krone an der Wahlurne!

Liebe Heimatfreunde!

Beim Bundes-Patenschaftstreffen am 16. Mai 1971 wählt der Kreis Deutsch Krone 17 Abgeordnete für den Heimatkreistag.

Die Angehörigen des Heimatkreises wählen die Abgeordneten nach demokratischen Grundsätzen in allgemeiner, unmittlbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl für vier Jahre; **Briefwahl ist zulässig**. Ich bitte alle Deutsch Kroner aus Kreis und Stadt, sich zahlreich an der Wahl zu beteiligen. Wer zum Treffen nach Bad Essen kommt, benötigt für die Wahl nur einen **Wahlschein**. Wer die Briefwahl vorzieht, braucht den Wahlvorschlag, Wahlschein und Briefumschlag. Wahlscheine können bei mir bis zum 5. Mai angefordert werden, danach beim Wahlbüro — wie bei der Briefwahl. — Postkarte genügt!

Die Unterlagen für die Briefwahl sind bei dem Wahlbüro des Landkreises Wittlage — Kreisverwaltung — 4509 Wittlage anzufordern. In jedem Falle ist das **Geburtsdatum und die letzte Heimatanschrift** anzugeben. Es ist empfehlenswert, daß die einzelnen im Bundesgebiet vorhandenen Deutsch Kroner Gruppen für die Mitglieder die Unterlagen zur Briefwahl gesammelt anfordern und sich um eine möglichst große Beteiligung bemühen.

Auf die Wahlordnung — veröffentlicht im HB 1/71, S. 12 — wird besonders hingewiesen.

Mit heimatlichen Grüßen

Paul Ladwig, Heimatkreisbearbeiter

für den Kreis Deutsch Krone

24 Lübeck 1, Georgenstr. 10, Tel 0451/81981

### Polen fordert deutsche Kirchenglocke zurück

Der Grenzvertrag zwischen Bonn und Warschau brachte zwei Bundesministerien und die **katholische Kirche** in Verlegenheit. Grund: Eine Pfarrei aus der Gegend von Pila (**Schneidemühl**) forderte von kirchlichen Behörden in der Bundesrepublik ihre Glocke zurück, die seit Kriegsende in einer niedersächsischen Gemeinde hängt.

Das polnische Kirchspiel, bis 1945 zum Deutschen Reich gehörig, hatte sein Geläut verloren, als auf Geheiß der NS-Regierung Kirchenglocken **für Rüstungszwecke** eingeschmolzen werden sollten.

Da viele das Kriegsende jedoch unversehrt überstanden hatten, waren die auf westdeutschem Gebiet lagernden Glocken nach 1945 an Gemeinden in den damaligen Westzonen ausgeliehen worden. Die **überraschende Forderung** aus Polen machte Kirche, AA und Bundesinnenministerium ratlos. Eine direkte Rückgabe scheint den Beamten, die darin einen **Präzedenzfall** sehen und mit weiteren Glockenwünschen rechnen, problematisch. Zur Zeit diskutieren die Ressorts mit der Kirche über die Frage, wer überhaupt rechtmäßiger Eigentümer der Glocke ist, denn die polnische Regierung hatte nach Kriegsende Kirchenbesitz in Staatsbesitz überführt.

Man sieht aus diesem Beispiel, daß der Vertrag mit Polen nur zu überspitzten Forderungen führt, die geradezu grotesk sind.



## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Bei der fortgesetzt harten Auseinandersetzung über die **Verzichtverträge** von Moskau und Warschau ist der Gedanke der deutschen Wiedervereinigung ganz in den Hintergrund getreten. Dabei bleibt sie das Hochziel aller Deutschen, die die **deutsche Einheit** als eine geschichtliche Aufgabe ansehen, wenn auch auf lange Sicht. U. E. würden die Ostverträge ein ganz anderes Gesicht erhalten haben, wenn sie mit einem Gesamtdeutschland geschlossen worden wären.

Daß der Gedanke eines wiedervereinigten Deutschland gerade bei den Heimatvertriebenen durchaus lebendig ist, bewies wieder eine große Kundgebung des Landesverbandes Berlin des BdV unter dem Motto „**Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung**“ und dabei wurde gefordert: „Die Wiedervereinigung auf die Tagesordnung!“ Der frühere Bundesvertriebenen-Minister Windelen sagte dazu u. a.: „Wenn die Deutschen selbst nicht mehr von der Wiedervereinigung reden, dann kann auch keiner unserer Verbündeten sich dafür einsetzen. Wenn der Bundeskanzler sogar erklärte, er habe aufgehört, von der Wiedervereinigung zu sprechen, so muß man sich fragen, wer soll eigentlich darüber reden, wenn nicht der **einzig freigewählte Regierungschef?** Sollen etwa die Amerikaner deutscher sein als wir selbst?“ Getreu dem Wahlversprechen von Pommerns Patenland Schleswig-Holstein „**Upewig ungedeeht**“ sollten wir das Streben nach einem wiedervereinigten Deutschland nie vergessen!

Wenn die Clique um Ulbricht lauthals erklärt, eine Wiedervereinigung sei unmöglich, weil zwei so verschiedene Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme nicht zusammenfinden könnten, dann kann man dies nur als reinen Selbsterhaltungstrieb der **Pankower Spalter** betrachten. Was beispielsweise die Wirtschaft angeht, so sehen wir doch täglich, daß sie immer mehr internationalen Charakter annimmt.

Endlich hatte sich das Fernsehen dazu „herabgelassen“, auch einmal Vertreter der **Vertriebenen vor den Bildschirm** zu laden, daß sich der BdV-Präsident Czaja und der stellv. Präsident Dr. Hupka scharf gegen die dauernden Diffamierungen der Vertriebenen und ihrer Organisationen wehren konnten. Es war auch nötig, denn die Heimatvertriebenen sind über die dauernd herabwürdigenden **Kommentare empört**. Insbesondere die von Gütt und Merseburger, die es auch jetzt nicht unterlassen konnten, unsere führenden Männer als „Berufs-Funktionäre“ herabzuwürdigen. Es ist eine schlechte, ja **geschmacklose Sache**, wenn man die mit großem Idealismus und selbstlos für ihre Heimat eintretenden Männer mit so banalen Ausdrücken belegt.

Kaum haben wir uns gegen Anwürfe aus dem eigenen Land gewehrt, da müssen wir es auch gegen solche von außen tun. Der **stellv. polnische Außenminister Willman** hat nämlich in einem Interview mit der DKP-Zeitung „Unsere Zeit“ erklärt, als Konsequenz einer Ratifikation des deutsch-polnischen Vertrags müsse es zu Gesetzesänderungen, Veränderungen im Bildungswesen und „zur politischen Eliminierung“ (lies Ausschaltung) der **Vertriebenenverbände** kommen. Polen wittert also wieder einmal Morgenluft und versucht aufgrund des Warschauer Vertrages, in die ureigensten Probleme der Bundesrepublik einzugreifen, besonders aber die **Vertriebenen mundtot zu machen**. Es genügt ihm also nicht, mit den deutschen Ostgebieten eine Fläche wie die ganz Belgiens zu schlucken. Wie lange wird es dann dauern, daß die Deutschen wirklich ein „**Volk ohne Raum**“ werden, bei denen jetzt schon 299 Menschen auf den qkm kommen. Und dazu wieder eine

### Deutsch Krone heute



Die Kronenstraße mit dem Wasserturm im Hintergrund; im Haus Nr. 2 befand sich die Schüler-Pension Pophal (Aufn. 1968).

Parallele zu Belgien, dem dichtbesiedeltesten Staat Europas mit 325 pro qkm. \*

Unseren Posteingang durchwehte teilweise schon Ferienluft, und wir freuten uns, daß unsere Landsleute unter den Osterurlaubern trotz verstopfter Straßen wieder glücklich nach Hause gekommen sind.

Erstmals hörten wir etwas von der früher in Lebehnke begüterten Familie **Kegel**, und zwar von Frau Waldtraut Lutz, geb. Kegel, jetzt 7701 Worblingen, Rielastingerstr. 29 a, die Mitbesitzerin des Freigutes Lebehnke war. Ihre noch lebende 83jährige Mutter lebt mit ihren Töchtern in **Kanada** (Anschrift wurde leider nicht angegeben).

Ebenfalls aus dem Ausland meldete sich wieder unser Deutsch Kroner Ldm. Harro **Halb**, jetzt Santa Monica, Kalif. USA. Er mußte leider berichten, daß dort laufend **Erdbeben registriert** werden. Er schreibt dazu u. a.: „Bei mir hier fielen die Sachen (Wecker, Figuren und Koffer) aus den Regalen, und eine Blumenvase zerbrach dicht neben meinem Bett. Dies alles trieb mich schon morgens um 6.00 Uhr aus den Federn.“

Wie ein kleines **Familientreffen** war die Hochzeit der Tochter des Deutsch Kroner Arztes Dr. Bruno **Ladwig**, jetzt Frau Jank, in 78 Freiburg (Breisgau). Ihr Vater und ihre ebenfalls aus Deutsch Krone stammende Mutter Elisabeth, geb. **Gillmeister** sind nach der Vertreibung in Wernigerode (Harz) gestorben. Zur Hochzeit waren außer unserem HKB Ladwig Tochter Gisela Fischer, ihr Ehemann und deren älteste Tochter Gundula erschienen. Es fehlten die 83jährige Ursulinen-Schwester (Schwester von Paul L.) und der Neffe, der sich für zwei Jahre nach Melbourne (Australien) verpflichtet hat.

Heimatliche Erinnerungen weckte bei unserem Ldm. Paul **Buchholz**, früher Gut Birkenfelde, der Anglerartikel von Hfd-Max Kahl im April-HB. Der darin erwähnte Schwanensee grenzte gleich an den Birkenfelder Wald.

Erfreulicherweise hat unser Vorschlag, die im Bad Essener Wald von der **Jugend geplante** Schutzhütte in Erinnerung an die von Hermann **Löns** besungene „Seufzerlaube“ im Buchwald von Deutsch Krone als „**Deutsch Kroner Löns-Hütte**“ wieder erstehen zu lassen, ein Echo gefunden. Unser Stranzer Ldm. G. Arndt, jetzt 44 Münster i. W., Scheffer-Boichorst-Straße 15, hat seinen Landesverband darauf hingewiesen; er ist nämlich der Schatzmeister der „Gesellschaft der Löns-Freunde Deutschlands und Österreichs“. Mit dem neuen Namen würde die **Löns-Stadt Deutsch Krone** weiter in der Patengemeinde verankert.

Die ehem. Deutsch Kronerin, Frau Irma **Kittel** geb. Alscher, jetzt 1 Berlin, John-Locke-Str. 15, bedauert in einem Brief sehr, am Deutsch Kroner Bundestreffen aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen zu können, bemerkte aber, daß die ebenfalls in der **Reichshauptstadt** wohnenden Deutsch Kronerinnen Frau Jahn, Frau Mölbering und Fr. Henke bereits am 12. Mai nach Bad Essen fahren werden. Außerdem teilte sie die Anschrift der früher in Deutsch Krone, Märk. Friedländer Str., wohnhaften Frau **H. Jager** mit: X 1532 Kleinmachnow, Breitscheidstr. 19; deren Schwägerin Else J. ist im September 1970 verstorben. \*

Und nun zu unseren Schneidemühler Nachbarn und Freunden: „Ich beziehe den HB ab Mitte der 50er Jahre und bin heute dankbar, so ein **stattliches Heimatbuch** zu haben,“ meldet sich Hfd. Oswald Neumann (Danziger Platz) in 734 Geislingen-Steige, Heidenheimer Str. 33. „In Schneidemühl war ich vom 1. Lebensjahr (Geburtsort Danzig) bis zum 23. Nach Verwendung 1942 in Rußland kam ich zur V-Waffe und 1943 zur Ausbildungsabteilung dieser Waffe nach Schneidemühl. Mutter und Schwester konnte ich mit dem Militärtransport am 22. 1. 1945 mitnehmen, während Vater als Volkssturmmann bleiben mußte.“

„Man bekommt so oft **Heimweh nach Hause**. Wenn der HB kommt, und ich ein Bild darin finde oder die Anschrift eines Bekannten, dann ist mir, als spräche ich mit ihm; aber die Sehnsucht bleibt und der Gedanke: Könnte ich doch einmal die Heimat, meine Geburtsstätte an der alten **Küddowbrücke**, die ehemalige Achterbergsche Möbelfabrik — wenn sie noch steht — sehen! Es sind aber, so glaube ich, nur Träume, nach dem Warschau-Vertrag zu schließen.“ (Bernhard Kupisch, 4901 Hiddenhausen 2, Kl. Feldweg 637, wo auch die Sohnfamilie Werner wohnt).

„Haben Sie vielleicht die Adresse vom Sohn Ernst **Kreiling?**“ fragte Hfd. Gregor Woitanowski aus 3171 Essenwerde, Siedlung 101 (Jastrower Allee 40) an und antwortet mit der Abonnement-Bestellung und der Sippenmeldung: „Ich freue mich ja so, daß ich meinen Jugendfreund wiederfand, und die Freude war auf seiner Seite ebenso groß!“

Aus der Fülle der Ostergrüße hier nur ein paar Kostproben: „Wir sind und **bleiben Schneidemühler**, wenn die Stadt auch vielleicht bald nicht mehr so im Atlas steht, und dazu will man die Hoffnung auf die Heimat nicht verlieren.“ (Fam. Franz Krakau).

„Auch in Hannover treffen sich monatlich die Schneidemühler. Während meines Krankenhausaufenthaltes betreute Fr.

# Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone

In Bad Essen am 15. und 16. Mai 1971 — Das Programm der Veranstaltung

Sonnabend, dem 15. Mai 1971

10.30 Uhr Delegiertentagung im Hotel Reckum  
15.00 Uhr Treffen der verschiedenen Gruppen in verschiedenen Lokalen, und zwar:

**Waldhotel:**

Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung.

**Friedenshöhe:**

Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Klawittersdorf, Lebehnke, Zechendorf, Seegenfelde, Kramske, Plietnitz, Borkendorf, Schrotz, Breitenstein, Wittkow, Wissulke, Groß Wittenberg, Klein Wittenberg, Hasenberg, Springberg und Umgebung.

**Kurhotel Höger:**

Schloppe, Tütz und Umgebung.

**Gasthaus Ober-Blöbaum:**

Märk. Friedland und Umgebung.

**Gaststätte Clamors, Inh. W. Groß:**

Rose, Krumfließ, Arnsfelde, Rosenfelde, Stranz, Quiram, Dyck, Ruschendorf und Umgebung.

**Solefreibadgaststätte:**

Treffen der Jugend:

20.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im Waldhotel und Kurhotel Höger und Tanz.

Sonntag, dem 16. Mai 1971

10.00 Uhr Gottesdienst in beiden Kirchen — Heimatpfarrer —

11.15 Uhr **Kundgebung auf dem Kirchplatz**

1. Totenehrung
2. Musikstück
3. Begrüßung durch den Vertreter des Heimatkreises Deutsch Krone
4. Prolog
5. Grußworte der Paten
6. Pommernlied (1. und letzte Strophe)
7. Festansprache: Der stellv. Sprecher der PLM  
**Dr. Müller-Michaelis**
8. Deutschlandlied (3. Strophe)

Anschließend Mittagessen, wahlweise in verschiedenen Lokalen.

15.00 Uhr Gemütliches Beisammensein der einzelnen Gruppen in ihren Lokalen mit Ausnahme der Gruppe **Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung.**

Die Gruppe Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung trifft sich im **Hotel Friedenshöhe** (nicht Waldhotel). In der Zeit von **10.00 bis 16.00 Uhr** findet die Wahl des Heimatkreistages im Sitzungssaal der Gemeinde Bad Essen (Rathaus) statt.

**Quartieranmeldungen** müssen spätestens bis zum **7. Mai 1971** bei der Kurverwaltung Bad Essen erfolgen.

**Schilf** die Gruppe.“ Ostergrüße sandten von der letzten Begegnung die Hfd. Hildegard Steffen, Us. Schilf, Charlotte Trepow, Käthe Schammer, A. Wottke, Elfriede Wenzel, Frieda Brandt, Stefanie Ziemann, geb. Wendland, M. Kejwan, Annemarie Werdin und E. Schacht.

„Ich bin nun die Letzte von uns mit dem Namen Lux“, grüßt nach dem Tode der Schwester Dorothea Hfd. Erika Lux, die mit der Schwester auch in Schneidemühl zusammen Albrechtstr. 89 wohnte. In die gemeinsame Wohnung 899 Lindau (Bodensee), Friedrichshafener Str. 57, übersiedelte jetzt auch die Schwester Hildegard Meyer mit dem Schwager Oskar. Hfd Irene Tetzlaff, geb. Pergande wünschen wir in 234 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 9, in der neuen Wohnung nach dem Tode des Gatten und langer Krankheit baldigen Vollbesitz der Kräfte.

Schade, daß ich die reichhaltige Post aus Mitteldeutschland so wenig weitergeben kann, weil die Gefahr für die Einsender zu groß ist und viele extra schreiben, „nur persönlich für Sie“.

„Auch mir ist meine **Schulzeit unvergeßlich!!** Ich brauche nur an Dahlke, Molinski und Nowatzki zu denken,“ grüßt Martha Eps die Schulkameradinnen aus der alten II. Gemeindegemeinschaft, dem späteren Gemeindehaus der kath. Kirche gegenüber der „Alten kath. Kirche“.

Interessant berichtet eine Berufskollegin über die **Fluchterlebnisse** in „Deutsch-Russisch-Polen“, „wie wir es nannten. Unsere ganzen Erlebnisse erscheinen mir selbst heute einfach unwahrscheinlich und ergäbe einen Roman.“

„Was ist es doch schön, daß es bei Euch so eine **große Verbundenheit** gibt, die nach all' den Jahren noch bei Euch be-

## Verkehrs-Verbindungen

Sonnabend, 15. Mai 1971 von Melle nach Bad Essen

Bus der Wittlager Kreisbahn

Abfahrt vom Bahnhofsvorplatz Melle

ab Melle 8.05 Uhr — Ankunft Bad Essen 8.40 Uhr

ab Melle 13.00 Uhr — Ankunft Bad Essen 13.40 Uhr

Sonntag, 16. Mai 1971 von Bad Essen nach Melle (Rückreise)

Bus der Wittlager Kreisbahn

Abfahrt Bad Essen (Haltestelle Kahmeyer) 18.00 Uhr

Abfahrt ab Friedenshöhe 18.05 Uhr

(Anschlußzug um 18.43 Uhr von Melle in Richtung Hannover)

Sonnabend, 15. Mai 1971 von Bohmte nach Bad Essen (Bus)

Wittlager Kreisbahn vom Bahnhofsvorplatz (Busverkehr)

ab Bohmte 10.25 Uhr — an Bad Essen 10.34 Uhr

ab Bohmte 13.53 Uhr — an Bad Essen 14.04 Uhr

ab Bohmte 18.23 Uhr — an Bad Essen 18.31 Uhr

Sonntag, 16. Mai 1971 von Bad Essen nach Bohmte (Rückreise)

Bus der Wittlager Kreisbahn

ab Bad Essen 13.27 (Rath.) — Bohmte 13.38 (Bahnh.)

ab Bad Essen 18.59 (Rath.) — Bohmte 19.12 (Bahnh.)

\*

Anschluß zu den Zügen in Richtung Bremen	13.48 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Bremen	18.25 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Bremen	20.09 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	13.51 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	17.40 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	17.52 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	19.21 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	20.46 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	20.55 Uhr

steht.“ Diese Feststellung sollte manchem bei uns zu denken geben.

Auf der anderen Seite stellt auch drüben ein junger Freund fest: „Ich möchte nicht weiter in der Vergangenheit kramen; denn die **ist zu schmerzlich**. Die ganze Misere haben wir doch dem „großen Adolf“ zu verdanken, und wer unser System kennt, weiß, die Sache ist endgültig.“

Unser junger Freund und mit ihm viele vergessen aber, daß das „1000jährige Reich“ einmal endgültig sein sollte und in der Geschichte **nichts endgültig** ist, was nicht auch gerecht geregelt ist. Wir können und wollen hoffen, daß die Zahl derer, die dieser Meinung sind, weiter wächst und auch die Politik am Ruder zwingt, diese Tatsache in Rechnung zu stellen.

Wir erwarten, daß die Schillerworte „Und die **Treue**, sie **ist kein lehrer Wahn**“ weiter in die Herzen dringen. Die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein gaben eine klare Antwort, und wenn die vielen Voranmeldungen schon heute für Cuxhaven auch für das Deutsch Kroner Bundestreffen ein Omen sind, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein.

Auf Wiedersehen in Bad Essen und frohe Pfingsten!

Eure

*Christina Reicht-Grönig*

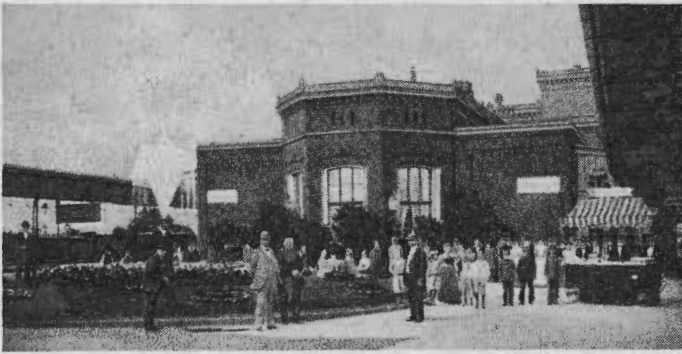


Ein Blick vom Schildkrötenplatz auf die Ecke Zeughaus- und Gr. Kirchenstraße in Schneidemühl.



# Wie Schneidemühl wichtigster Eisenbahnknotenpunkt wurde

Vom Bau der Ostbahnstrecke im 19. Jahrhundert — Beginn des Industrie-Zeitalters auch für die Grenzmark



So sah der Bahnhofsvorplatz um 1900 aus

Das ursprünglich für dieses Jahr geplante **Schneidemühler Eisenbahntreffen** soll erst 1972 stattfinden.

\*

Dipl.-Ing. Wilhelm **Höfinghoff**, Regierungsbaumeister a. D., der letzte Direktor des RAW Schneidemühl, hielt beim Bundestreffen der Eisenbahner im September 1970 einen interessanten Vortrag über die Geschichte der Eisenbahnerstadt Schneidemühl, die es verdient, auch wenn die Geschichte einmal gedruckt erscheint, allgemein bekannt gemacht zu werden.

Hier der Auszug:

„Mit dem Untergang Schneidemühls im Januar 1945 ging eine fast genau 100jährige Geschichte Schneidemühls als Eisenbahnerstadt zu Ende; denn im Sommer 1848 wurde eines der drei Baubüros für den Bau der „Ostbahn“ (**Berlin—Königsberg**) in Schneidemühl eingerichtet. Die Bauleitung des ersten Bauabschnittes von Kreuz nach Bromberg war in Schönlanke, das dritte Baubüro in Filehne untergebracht. Noch im Jahre 1850 wurde die Bauleitung nach **Bromberg** verlegt und wurde 1851 in die „Königliche Direktion“ der Ostbahn in Bromberg umgewandelt.

Es muß noch erwähnt werden, daß diese „Ostbahn“ die **erste große Eisenbahnlinie** war, die der preussische Staat selbst baute mit 272 km Streckenlänge von Kreuz bis Danzig (1848—1852). Erwähnenswert ist auch die Tatsache, daß mit der Konzession und mit der Betriebseröffnung der „Auerbachs Hütte“, einem **Eisenhammerwerk** bei Schneidemühl, zur gleichen Zeit auch das Industriezeitalter in Schneidemühl anhub.

1848 hielten also die **ersten Eisenbahner** ihren Einzug in Schneidemühl, damals ein Landstädtchen von 4150 Einwohnern und einer kleinen Poststation. Ende des 18. Jahrhunderts führte die Hauptpostlinie von Berlin nach Königsberg noch direkt über Schneidemühl mit zweimal wöchentlichen Kursen in beiden Richtungen, mit Verteilerdiensten nach Krojanke, Flatow, **Deutsch Krone, Kolmar, Jastrow** und Bromberg. Nach dem Krieg von 1813—1815 wurde die Landstraße Berlin—Königsberg, die spätere Reichsstraße 1, über **Deutsch Krone** geführt, wodurch Schneidemühl als Poststation sehr an Bedeutung verlor.

Mit der Eröffnung der 1. Teilstrecke der Ostbahn von Kreuz nach Bromberg am 27. Juli 1851 wurden weitere Eisenbahner, das Stationspersonal, in Schneidemühl seßhaft; denn die Männer des Baubüros wanderten mit dem fortschreitenden Streckenausbau weiter ostwärts. Mehr als 10 bis 20 Eisenbahner dürfen es allerdings zunächst nicht gewesen sein.

Der Bahnbau selbst hatte so manchem Schneidemühler Arbeit und Lohn gebracht, und es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß damals auch schon die ersten Berliner Bauarbeiter, von denen eine größere Anzahl beim ersten Bauabschnitt tätig war, in Schneidemühl und längs der Bahnstrecke als Eisenbahnarbeiter seßhaft wurden. Mit 21 Lokomotiven, 36 Personenwagen, 6 Gepäckwagen, 18 Vieh- und 76 Güterwagen wurde der Betrieb dieser 145 Kilometer langen ersten Teilstrecke der Ostbahn aufgenommen, und zwar gleich **von und bis Berlin** über die Berlin—Stettiner- und die Stettin—Stargard—Kreuz—Posener Eisenbahn. Dennoch erzielte das Rumpfgeschäftsjahr 1851 mit 157 Betriebstagen bereits einen Überschuß von 26 215 Reichstalern. Das Anlagekapital dieser Teilstrecke betrug 4,9 Millionen, das der Betriebsmittel 0,48 Millionen Reichstaler. Die Züge zur Personenbeförderung hatten eine Geschwindigkeit von rund 35 km pro Stunde.

Diese **zunächst eingleisige Bahnlinie** überquerte am Bahnhof Schneidemühl die Küddow über eine Gitterträgerbrücke mit vier Öffnungen mit drei auf Pfahlrosten ruhenden Mittel-

pfeilern. Die Spannweite der Öffnungen betrug 50 Fuß gleich 15,25 Meter. Ein Jahr später wurde am 6. August 1852 der nächste Bauabschnitt der Bahn von Bromberg nach Dirschau (Danzig) von 127 km Länge eingeweiht, und der Betrieb jetzt mit insgesamt 45 Lokomotiven, 106 Personenwagen sowie 16 Gepäck-, 16 Vieh- und 266 Güterwagen aufgenommen. Der Betriebsüberschuß erreichte 1852 bereits 111 584 Reichstaler. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Anschlußstrecke nur an 144 Tagen mit verdiente, so daß der größte Teil des Gewinns dem starken Anwachsen des Verkehrs auf der Teilstrecke Kreuz—Bromberg zuzuordnen ist. Der Personalstand, der 1851 insgesamt 857 Mitarbeiter betrug, stieg im Jahre 1852 auf 948 Personen an.

Die nachfolgenden zehn Jahre brachten in Schneidemühl noch keine wesentlichen Veränderungen mit Ausnahme der Tatsache, daß sich der Bahnbetrieb auf der Ostbahnstrecke ganz **beträchtlich ausweitete**, nachdem diese im Jahre 1857 eine direkte Verbindung mit Berlin über Landsberg, Küstrin (Frankfurt/Oder) bekam und mit der Einweihung der Weichselbrücke im Oktober 1857 den Schienenanschluß nach Königsberg. Mit dem ständig weiter wachsenden Verkehrsaufkommen stieg in diesen Jahren auch der Güterumschlag längs der Ostbahn zwischen Kreuz, Schneidemühl und Bromberg, in erster Linie von der Schiene auf die Straße und umgekehrt, so daß sich der zweigleisige Ausbau der Strecke als notwendig erwies sowie die Forderung zur Entlastung der Strecke **Bromberg—Dirschau** eine direkte Verbindung von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau zu planen, deren Bau 1869 genehmigt, im gleichen Jahr noch begonnen und 1873 in Betrieb genommen wurde. Der Bau dieser Bahnlinie wurde von vornherein für den zweigleisigen Ausbau ausgelegt, der dann auch 1875 zweigleisig fertiggestellt wurde.

Mit dieser Gabelung der Ostbahnstrecke in Schneidemühl nach Bromberg einerseits und in die neue direkte Strecke Schneidemühl—Dirschau wurde Schneidemühl ein Eisenbahnknotenpunkt, durch den auch die erste Ausbaustufe des Güterbahnhofes ausgelöst wurde. Gleichzeitig wurde im Jahre 1873 bei der Neuordnung der Verwaltung der Preussischen Staatsbahn ein Eisenbahnbetriebsamt (alter Ordnung) in Schneidemühl eingerichtet. Es handelte sich dabei um eine Dienststelle höherer Ordnung, deren Leiter, ein Regierungs- und Baurat oder ein Eisenbahndirektor gleichzeitig Mitglied der Eisenbahndirektion (Bromberg) war. Ihm waren für die einzelnen Fachsparten Hilfsarbeiter beigeordnet, die ihre Aufgaben (Bahnunterhaltung, Betriebsdienst, Betriebsmaschinendienst und Werkstätdendienst, Verwaltung, Verkehr, Kassendienst) in eigener Verantwortung führten.

Dieses **Betriebsamt Schneidemühl** umfaßte 418 km Streckenlänge, darin 234 km Nebenbahnen, auch solche, die damals noch keinen direkten Anschluß an die Ostbahn hatten. Damit wurde Schneidemühl schon frühzeitig als zukünftiger bedeutender Eisenbahnknotenpunkt auch verwaltungsseitig anerkannt. Personalmäßig dürfte ein derartiges Betriebsamt zur damaligen Zeit mit weit mehr als 1000 Eisenbahnern besetzt gewesen sein. Die Namen der Leiter sowie der Mitarbeiter dieses Eisenbahnbetriebsamtes in den 70er Jahren konnten noch nicht sicher ermittelt werden. 1881 war der Leiter dieses Amtes, der Eisenbahndirektor **Vieregge**, dem für den Bau- und Betriebsdienst der Bau- und Betriebsinspektor **Monschener**, für den Betriebsmaschinendienst der Maschinenmeister **Hirsch** zugeordnet waren, zu denen für den Werkstätdendienst der Maschinenmeister **Voßköhler** im Jahre 1882 hinzukam.

1873 liefen in Schneidemühl dann auch bereits die Vorarbeiten zum Bau einer weiteren Eisenbahnlinie von Posen an die Pommersche Küste an mit **Schnittpunkt der Ostbahnlinie** in Schneidemühl, die im Mai 1879 in Betrieb genommen werden konnte. Die Einführung dieser Bahnlinie von Posen in den Bahnhof Schneidemühl, besonders aber die Weiterführung nach **Neustettin** in Richtung Norden mit der Abzweigung nach **Deutsch Krone** ab 1. 11. 1881 schufen die breiten langgestreckten Anlagen des Rangierbahnhofes im Westen des Bahnhofs bis zur Brückenüberführung (Sandseebrücke) über die Ostbahn nahe dem Dorf Kattun, der im Endausbau der 80er Jahre eine Längenausdehnung von 4,5 km erreichte. Hinzu kam während des 1. Weltkrieges noch der Ausbau eines weiteren Gleisnetzes östlich der Eisenbahnbrücken über die Küddow mit rund 1,5 km Länge hinzu, der ab 1919 als Zollbahnhof diente, so daß die uns allen bekannten Bahnanlagen des Bahnhofs Schneidemühl eine Längenausdehnung von 6 km hatten.

In Verbindung mit dem Bahnbau **Schneidemühl—Dirschau** wurde Schneidemühl in den 60er Jahren Lokomotiv-Station,



Die umfangreichen Gleisanlagen

der auf der Nordseite des Bahnhofs auch die erste Eisenbahn-Werkstatt angegliedert wurde. Der Entwurf dieser ersten Lokstation sowie der Werkstatt stammte von dem damaligen Obermaschinenmeister **Graef** von der Direktion Bromberg, einem erfahrenen Praktiker des Betriebsmaschinendienstes wie des Werksättdienstes, dem die Eisenbahn, besonders die Ostbahn, viele technische Anregungen im Lok-, Wagen- und Werkstättenbau verdankte.

Damit war etwa im Jahre 1879 der Grundausbau Schneidemühls als **wichtigster Eisenbahnknotenpunkt** zwischen Berlin und Ostpreußen abgeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt (1880) hatte Schneidemühl 11 623 Einwohner, von denen bestimmt 2500 Eisenbahner sowie deren Familienangehörige waren. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, daß Schneidemühl zumindest von diesem Zeitpunkt an eine Eisenbahnerstadt war.

Die Statistiken der letzten 20 Jahre des 19. Jahrhunderts weisen einen **unaufhaltsamen Anstieg** des Eisenbahnverkehrs auf, dem durch ständig weiteren Ausbau der Bahnanlagen in Schneidemühl Rechnung getragen wurde, wie durch den Streckenausbau auf höhere Achslasten mit den entsprechenden Verstärkungen der Brücken. Mindestens dreimal sind seit 1851 die Küddowbrücken am Bahnhof Schneidemühl verstärkt und durch weitere Gleise verbreitert worden.

Bis zum Jahr 1894 sind aus den noch spärlichen und schwer zu findenden Unterlagen die Namen folgender Dienststellenleiter in Schneidemühl bekannt geworden: die Regierungsbaumeister **Buchholz**, **Körte**, Sauer, Claudius, Balthasar und Schrey. Ferner konnte festgestellt werden, daß erstmals zwei junge Regierungsbaumeister direkt aus Schneidemühl und Flatow stammten, nämlich die Herren Jeran (2. Staatsprüfung 1882) und Körte (2. Staatsprüfung 1883); auch dies eine Folge der Eisenbahn-Entwicklung dieser ersten 36 Jahre der Ostbahn in Schneidemühl.

Im Jahre 1894 wurde aufgrund einer weiteren **Verwaltungs-Neuorganisation** der preußischen Staatsverwaltung das 1873 gebildete Eisenbahnbetriebsamt in Schneidemühl aufgelöst und dessen bisherige Fachsparten als selbständige Dienststellen eingerichtet, unter den noch heute gebräuchlichen Bezeichnungen Betriebs-, Maschinen- und Verkehrsämter neu geordnet, wobei die Werkstatt erst 1907 selbständige Dienststelle wurde. So wurden 1895 in Schneidemühl zwei Betriebsämter, zwei Maschinenämter und ein Verkehrsamt und 1907 ein Werkstättenamt gebildet. Die **Massierung so vieler Ämter** an einem Ort zeigt die Bedeutung und den Umfang des Eisenbahndienstes in Schneidemühl bereits vor der Jahrhundertwende.

Neben den dem steigenden Betrieb laufend angepaßten Erweiterungen der örtlichen Bahnanlagen kam der Endausbau des Eisenbahnknotenpunktes Schneidemühl erst kurz vor dem 1. Weltkrieg zum endgültigen Abschluß durch den Bau der Eisenbahnlinie von Schneidemühl nach Czarnikau über Usch, sowie durch den **Neubau eines Ausbesserungswerkes** für Lokomotiven in den Jahren 1908 bis 1910. Die alte Werkstatt am Bahnhof, in der wie damals üblich Loks und Wagen repariert wurden, waren für den stark angestiegenen Verkehr viel zu klein geworden; eine Erweiterung der vorhandenen Anlagen wegen des Flußlaufes der Küddow und deren Flutfelder unmöglich, so daß man sich auf der Nordseite des Güterbahnhofes zum Neubau eines reinen Lokwerkes entschloß, das 1911 in Betrieb genommen wurde. Die alte Werkstatt am Bahnhof wurde für Wagen noch bis 1924 weiter betrieben und dann geschlossen. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Ausbesserungswerkes entstanden noch vor dem 1. Weltkrieg fast ausschließlich Eisenbahnersiedlungen in der Umgebung des RAW.

Nach den **ungewöhnlichen Leistungen** der Eisenbahn im Kriege 1914—1918, die auch der Mitarbeit vieler Schneide-

mühler Frauen im Eisenbahndienst als Schaffnerinnen, Bahnhofshilfskräfte, in den Werkstätten sowie in der Truppenbetreuung auf dem Bahnhof zu verdanken waren, konnten viele der **nicht mehr heimgekehrten Eisenbahner** durch deutsche Eisenbahner aus Bromberg ersetzt werden. Die Grenzziehung des Friedensvertrages von Versailles bis vor die Tore Schneidemühls machte den Umbau und den Ausbau der Gleisanlagen östlich der Küddow zu einem **Zollbahnhof erforderlich**; doch dauerte es lange, bis der Güter austausch mit den östlichen Nachbarländern wieder richtig anliefe. Dann brachte der wirtschaftliche Niedergang Ende der 20er Jahre auch in Schneidemühl schwere Notzeiten für die Eisenbahner, die in großer Zahl um ihren Arbeitsplatz fürchten mußten und auch brotlos wurden.

Die Betriebseinschränkungen **durch die Stilllegung** der beiden Strecken, die nunmehr in polnisches Gebiet führten, wirkten sich auch auf den Umfang des Verkehrs in den pommerschen Raum aus. Der Transitverkehr nach Ostpreußen lief nur zögernd an und war mengenmäßig kontingentiert.

All dieses führte 1923/24 zur **Schließung der alten Werkstatt** am Bahnhof und zur Auflösung des Maschinenamtes 2. Die Anlagen des Güterbahnhofes verfielen stark, und die Ruinen der Werkstatt am Bahnhof waren jahrelang traurige Zeugen dieses ersten Niederganges, dem 15 Jahre später der **totale Untergang** Schneidemühls als bedeutender Eisenbahnknotenpunkt des Ostens folgen sollte.

Das nochmalige Wiederaufblühen Schneidemühls in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg als wichtiger Verkehrsumschlagplatz haben viele miterlebt und viele auch ihren vollen Anteil an diesen Leistungen der damaligen Deutschen Reichsbahn erhalten.

### Freudenfeuer — Freudenfier?

Von den Freudenrufen „Freudenfeuer — Freudenfeuer“ hat das Dorf seinen Namen Freudenfier erhalten. So steht es geschrieben im HB Febr. 71 (aus einem alten Heimatkalender, Verfasser **Hagedorn**). So war es auch früher schon im HB zu lesen. So löblich es ist, Überlieferungen aus alten Zeiten festzuhalten, so sollte im Falle Freudenfier doch auch auf eine **andere Deutung** hingewiesen werden, die mehr Wahrheitsgehalt haben dürfte. (Wir haben dies natürlich für Volkssage gehalten — D. Red.)

In der Umgebung von Freudenfier gibt es außer **Kronerfier** und Fiermühl noch weitere auf ...fier endende Ortsnamen: Hasenfier (Kr. Neustettin), Deutsch-Fier und Hohenfier (Kr. Flatow). Sollen die alle mit Feuer zusammenhängen? Einen sachlichen Hinweis gibt das **Plattdeutsche**. Da unterscheidet sich Freudenfier in keiner Weise von den sonstigen Orten mit ...fier. Fier heißt auf platt fei (e und i gesondert zu sprechen, das i ganz kurz), Feuer heißt auf platt Fii. Für nur plattsprechende Leute wäre die Feuerdeutung ganz unverständlich. In Freudenfier und Umgebung ist **Platt aber älter** als Hochdeutsch.

Was bedeutet nun fier? Eine eindeutige Erklärung ist mir nicht bekannt. Ich erinnere mich aber gelesen zu haben (Stuhrmann ?), daß es ein alter Ausdruck für grün ist: Laubwald, Wiesen, und so eine Bezeichnung für eine **grüne Landschaft**. Sicherlich haben die ersten Siedler diesen Ausdruck aus ihrer Heimat mitgebracht. Hieraus und aus dem seltenen Vorkommen der Silbe ...fier bei Ortsnamen könnte man herleiten, daß die ersten Siedler der genannten Dörfer aus der **gleichen Gegend** stammen. **K. G.**

### Das Bild der Heimat



Der Schmiedesee von Machlin, an der Stelle, wo die Straße Deutsch Krone—Tempelburg den Schmiede- und Schulensee durchschneidet.





## Die Jugend unserer Heimat

### Warum schweigt die Jugend?

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“ Das ist ein Euch allen bekanntes Wort und begegnet Euch auf Schritt und Tritt.

Daß es seine Berechtigung hat, steht außer Zweifel, und alle Parteien und politischen Verbände, alle Vereine, gleich welcher Betätigungsrichtung, werben für sich. Daß wir, die Vertriebenen-Organisationen, dabei **nicht abseits stehen**, ist vollauf verständlich; nur haben wir es wesentlich schwerer; denn was Euren Eltern Heimat war und bleiben wird, ist Euch fremd und verschlossen.

Schon einmal 1967 richtete ich hier einen Ruf an Euch, der auch heute an Aktualität nichts eingebüßt hat und den ich hier wiederhole:

„Wir rufen die Jugend der Heimat!“

Vom 31. Juli bis 14. August 1971 u. Cuxhaven ruft wieder 1972, wo Ihr Zeit und Gelegenheit habt, bei geringen Eigenkosten Euch 14 Tage zu tummeln und über die Probleme zu hören und zu diskutieren, die ich schon andeutete.

\*

„Ich denke jetzt schon an das **Jugendseminar in Bad Essen**, wo ich hoffentlich Mitglieder des letzten Seminars in Cuxhaven antreffe. Wir werden mit der gleichen Gruppe wie im Vorjahre aus dem Elmgebiet in Bad Essen aufkreuzen“, schreibt Burkhard Böse aus 3307 Forsthaus Langeleben, Post Königslutter, der dann seine Schulzeit beendet hat und im Oktober in Gießen sich als Sportstudent versuchen wird. Unsere Anke Schober aber liegt mit doppeltem Beinbruch im Elisabeth-Krankenhaus in Harlem (Niederlande). Sie baute mit einem Bekannten, der mit einfachem Beinbruch im gleichen Krankenhaus liegt, einen **Autounfall**. Wir können ihr nur an dieser Stelle noch gute Genesung wünschen.

Leider muß ich mich für unsern Freund **Pischke** entschuldigen. Er erhielt kurz nach dem Lager bereits die „Bier-Zeitung“, die eigentlich direkt an alle gehen sollte, weil er noch etwas zusetzen wollte, und schweigt sich auf holländischem Flugplatz ohne Angabe der Anschrift aus.

Auf jeden Fall hoffe ich auf ein gesundes Wiedersehen in Bad Essen im Mai und im August.

Euer „Papa“ Strey

## Deutsch Krone um die Jahrhundertwende

### Erinnerungen eines Jungen von damals

1897 wurde Deutsch Krone für acht Jahre meine Heimat. Ich war damals sechs Jahre alt. Man kam mit den Eltern von Berlin nach dort. Der Vater gehörte der Zollverwaltung an und war von der turbulenten Reichshauptstadt nach dem **idyllischen Deutsch Krone** versetzt worden. Die Bimmelbahn Schneidemühl—Stargard brachte uns langsam aber sicher nach unserem Zielort. Viele Windmühlen klapperten uns ihren freundlichen Willkommensgruß entgegen.

Für uns Kinder war es wirklich ein Idyll! Unvergeßlich die Lage an den vielen **großen Seen**, die im Sommer zum Schwimmen, im Winter zum Schlittschuhlaufen einluden. Spiegelglatt im Winter meist die Eisfläche. Bis zum Buchwald und weiter trugen einen die Schlittschuhe. Und, wenn es toll geschneit hatte, wurde der Pferdeschlitten aus der Remise geholt, auf den Pferde Rücken läuteten die Glöckchen, und hinaus ging es, wir Kinder wohl eingepackt in Vaters Fußsack, mit auf die Dienstreise zu den weit verstreut liegenden Brennerien auf den großen Gütern im Lande, nach **Schrotz, Segenfelde, Lebehnke** usw.

Es kam die Jahrhundertwende, und zugleich zu Ostern die Einschulung in die Sexta des Kgl. Gymnasiums, geleitet von

dem weit und breit beliebten und hochgeachteten Direktor Stuhmann. Mit 40 bis 50 Mitschülern, die meist vom Land stammten, besuchte man Sexta bis Obertertia, immer zu Ostern mit wunderschönen **neuen bunten Mützen** ausgestattet, wenn man versetzt war! Mit Latein in der Sexta flog man an beim urgemütlichen Professor **Ehling**, der wie mein Vater aus Celle stammte, und bei dem wir Kinder daher immer einen Stein im Brett hatten. Freie Tage gab's nur einmal zum großen Sommer-Ausflug (Buchwald, Schloß Tütz, Waldgebiet am Küddow-Fluß) und zu Kaisers Geburtstag am 27. Januar. Es war für die **Schulferien** eine große Aula vorhanden, wo zu Ostern von Direktor Stuhmann und vor der gesamten Schule mit Schülern und dem gesamten Lehrerkollegium die neue Rangordnung für die einzelnen Klassen verlesen wurde, und wo wir dann auch — allem Lampenfieber zum Trotz — schöne Gedichte aufsagen mußten. Ich war einmal „Andromache“, und ein Mitschüler von hünenhaftem Wuchs war „Hektor“! „Will sich Hektor ewig von mir wenden, wo Achill mit den unahnbaren Händen dem Patroklos schreckliche Opfer bringt? ...“

Die Lehrer Prof. Wallat, Oberlehrer **Abraham, Frech, Erdmann** und **Moczinsky (Pole!)**. Oberlehrer **M. züchtigte** uns nach Strich und Faden, wenn wir irgendwie versagten. In die ausgestreckte flache Hand schlug er hoch von oben her mit dem Lineal! Uns verging Hören und Sehen, und die Pfoten taten uns noch ein paar Tage weh!

Von der Quarta an gab's Französisch. Wir lernten u. a. La mère du maire, a vu le mer cet hiver. Oder: Cette année il a tant plu, que je ne sais plus, dans quel mois il a le plus plu. S'il avait moins plu, je serais plus, dans quel mois il a le plus plu!

Ab Untertertia gab's Griechisch. Das war schon schwieriger! Und wer katholisch war und katholischer Priester werden wollte, konnte auch Hebräisch lernen! Das Gymnasium nannte sich ein „Katholisches“ Gymnasium, und der Direktor war dementsprechend auch katholisch. Für uns evangelische Schüler bestand der Vorteil darin, daß wir an allen **katholischen Feiertagen** frei hatten!

Es herrschte Zucht und Ordnung. So mancher, der Dummheiten machte, bekam das „Consilium abeundi“ und mußte abgehen. So hatte einer mit einem Revolver draußen in **freier Flur geschossen**. Er entging nur mit Müh' und Not der Relegation.

Um 1900 herum war in der Deutsch Kroner Gegend ein **großes Manöver**. Das brachte groß und klein ganz durcheinander, zumal in den bunten Uniformen immer ein Soldat schöner aussah als der andere. In jedem Haus war Einquartierung. Noch lange Zeit nachher sah man an den Häusern die Kreideanschriften der Quartiermacher. Man pfiff auch noch schnittige preußische Märsche und sang die klangvollen Soldatenlieder, auch wenn sie manchmal nicht ganz stubenrein waren. Ach, das war eine liebe Zeit!

1905 kam dann die Versetzung des Vaters nach Thorn. Ganz wehmütig verließen wir unser herrliches Deutsch Krone. Wir haben es dann niemals mehr wiedergesehen. Aber vergessen tun wir es nie. Zu allem anderen ist es nun auch noch polnisch. Das tut weh!

Immer noch aber liegt Deutsch Krone am **Judenfließ**. In der Erdkundestunde schon in der Sexta hatten wir es gelernt:

Das Judenfließ fließt in die Kleine Pilow,  
die kleine Pilow in die Döberitz,  
die Döberitz in die Große Pilow,  
die Große Pilow in die Küddow,  
die Küddow in die Netze,  
die Netze in die Warthe,  
die Warthe in die Oder  
und die Oder in die Ostsee.

Ja, gelernt ist gelernt. Sowas vergißt man nicht!

**Kurt Kricheldorf**, Landgerichtsdirektor  
32 Hildesheim, Am Propsteihof 6

### ... und eine Abi-Zeitung

Unsere Stranzer Ldm. Anneliese Schröder-Stranz schreibt aus dem Altenheim 28 Bremen, Schwachhauser Heerstr. 181, u. a.: Im März-Heft las ich mit Vergnügen von den Pennäler-Schnurren. Auch meine beiden Brüder Hans und Fritz haben das **Deutsch Kroner Gymnasium** besucht. Fritz wohnte damals in der Pension von Frä. Arnold zusammen mit Horst und Arnold **Splettstößer**, den Söhnen von Forstmeister Splettstößer in Rohrwiese, und mit Konrad **Nast** aus Wissulke.

Da ich taub bin, konnte ich die Mädchenschule nicht besuchen und wurde zu Hause unterrichtet. Aber zum Konfirmandenunterricht ging ich ins Gymnasium. Superintendent **Spendingin** hatte sich den Bart scheren lassen, damit ich besser ablesen konnte. Aber es klappte doch nicht so recht. Da

mußte Fritz mir wiederholen. Das erforderte von uns beiden höchste Konzentration, während einige Jungen immer Unsinn machten. Da sagte der Superintendent zu den Jungen, sie sollten sich an mir ein Beispiel nehmen. Das ärgerte sie natürlich, und als ich mich nach der Stunde anziehen wollte, waren meine Überschuhe und meine Mütze weg.

Nun, ich habe das den Jungen nicht übelgenommen, und ich wurde ja im Wagen abgeholt. Aber die Sache kam doch vor Direktor Dr. Stuhmann, und der soll eine gepfefferte Standpunkte gehalten haben. In der nächsten Stunde waren meine Sachen wieder da.

Auf dem Großen Radunsee, der bekanntlich von Deutsch Krone bis Stranz reicht, haben wir oft gerudert. Einmal sahen wir einen **Fischadler**, wie er aus großer Höhe plötzlich herunterstieß und nach kurzem Kampf mit einem starken Hecht in den Fängen davonflog. — Manchmal ruderten wir am Nachmittag fort, waren zum Vesper in Deutsch Krone, aßen in der Bäckerei **Hädke** ein Stück Kuchen und ruderten dann mit frischen Kräften zurück. Aber einmal hatten wir so starken Gegenwind, daß wir nicht recht vorwärts kamen.

Bei der **Klotzowbrücke** dunkelte es schon. Dann fuhren wir auf eine seichte Stelle, und hatten alle Mühe, wieder loszukommen. Als wir das Ende des **Buchwaldes** erreicht hatten, war es 11.00 Uhr abends, und ein unheimlicher Sturm tobte.

Wir wußten nicht, wie wir das letzte Stück Weg bewältigen sollten. Da sahen wir unseren Wagen auf der Chaussee und den Kutscher **Runge** am Ufer. Er half meinem Bruder Hans, das Boot zur Halbinsel zu rudern, während ich froh und erschöpft im Wagen nach Hause fuhr, wo die Eltern schon recht in Sorge waren.

Als mein Bruder Fritz in der Prima war, kamen eines Tages seine Klassenkameraden zu uns nach Stranz, um die Abiturienten-Zeitung zu schreiben. Es wurde natürlich viel Unsinn gemacht und viel übertrieben. Ich besinne mich nur noch auf die folgenden Zeilen, die ich schrieb:

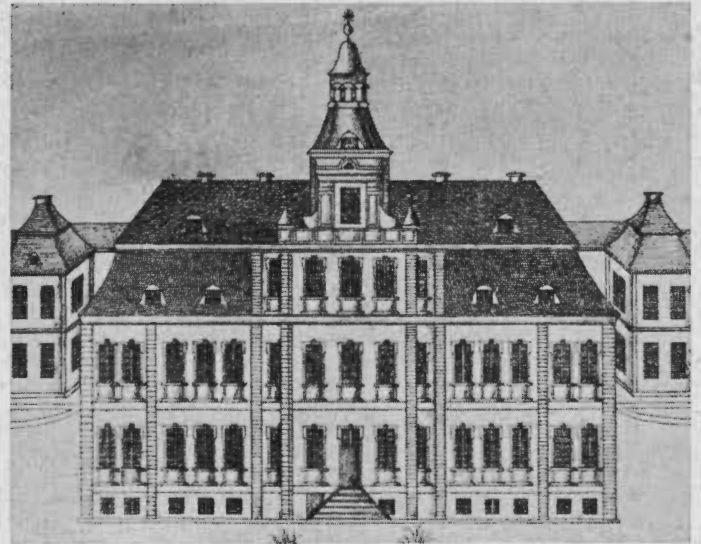
Allah (Alfons) stammt nicht aus Arabien  
Er ist nicht der Gott der Türken.  
Und für deren Wohlgerüche  
Hat er leider keinen Sinn.  
Täglich mit den Käsebroten  
Naht er sich der heil'gen Klasse,  
Und entweihet ihre Luft. —  
Alle Wohlgerüche Persiens  
Bringt der **Z a d o w** in der Tasche  
Darum mit als Gegengift.  
Rosen, Flieder, Veilchen, Nelken;  
Alles, was da blüht und duftet.  
Füllt alsbald den Klassenraum.  
Und dazwischen, mittenmang,  
Rebelliert der Käs'gestank!

#### Mütter-Erholung auf „Sonnenwinkel“



Im Müttergenesungsheim „Sonnenwinkel“ auf dem Essener Berg werden seit fünf Jahren neben den regulären Kuren Erholungsaufenthalte durchgeführt, bei denen die Mütter ihre Babys mitbringen dürfen. Zweimal im Jahr räumt der „Sonnenwinkel“ um, die große Diele wird zur Kinderwagen-garage, das zweite und dritte Stockwerk steht mit Einzel- und Doppelzimmern den Müttern zur Verfügung, sechs Räume der Beletage werden für die Säuglinge hergerichtet. In diesem Heim wurden auch schon Angehörige des Heimatkreises **Deutsch Krone** von der Patengemeinde zur Kur untergebracht.

## Georg von Wedell, der König von Friedland



Das einstige Schloß in Märk. Friedland

Zu den reichsten und mächtigsten Familien im Kroner Lande gehörten die Grafen von Wedell. Zum ersten Male werden sie genannt, als Heinrich und Johannes von Wedell am 3. Februar 1314 die Grenzen von Märkisch Friedland festlegten, und von da ab blieben die Wedell Besitzer von Stadt und Schloß. Als aber am 14. August 1319 Markgraf Waldemar der Große, der mächtige Freund und Beschützer der Städte, gestorben war, da begann für sie eine schwere Zeit, und die Wedell waren harte Herren. Von den Stadtländereien wurde den Bürgern ein Stück nach dem andern wieder abgenommen, und sie **verarmten immer mehr**, denn der Steuern waren gar viele.

Am schlimmsten von allen trieb es Georg von Wedell. Ein großer Brand am Montag vor Allerheiligen im Jahre 1556 hatte die ganze Stadt zerstört. Die meisten Bürger wanderten aus, nur 67 blieben zurück. Die alten Stadtbücher und Akten, in denen die Rechte und Pflichten der Bürger verzeichnet waren, hatte das Feuer zerstört, und Wedell stellte neue aus.

Aber da waren der Pflichten weit mehr und der Rechte viel weniger. Es kam zu einer **Empörung**; aber was wollten die armen wehrlosen Bürger gegen den Ritter und seine bewaffneten Knechte ausrichten. Sie wandten sich an den Starosten, und der stellte ihnen einen Schutzbrief aus, da sie ihres Lebens nicht sicher waren.

Das half für einige Zeit, aber 9 Jahre später, im Jahre 1565, brach der Aufruhr von neuem los. Die Bürger wurden sogar von den herrschaftlichen Beamten aus ihren Wohnungen vertrieben und flüchteten nach **Deutsch Krone**. Von da wandten sie sich in ihrer Angst an den König, und der stellte ihnen am 9. Mai 1565 einen Geleitsbrief aus. Jeder der 67 Bürger war mit Namen genannt, und jedem versprach der König Schutz und Hilfe. An vier verschiedenen Tagen wurde der Brief im Kroner Bezirk verlesen und dann durch den Gerichtsboten und zwei adlige Zeugen Georg von Wedell zugestellt. Der aber warf die Königsboten zum **Tore hinaus**. Im Vertrauen auf den königlichen Schutz waren die Bürger in ihre Stadt zurückgekehrt, aber in seiner Wut ließ Wedell den Bürgermeister Mantei und den Ratmann Martin Franke, die krank in ihren Betten lagen, holen. Er verwundete sie und sperrte sie in die nassen Kellergefängnisse seines Schlosses. Der Starost sandte Boten und verlangte Freilassung der beiden Männer; Wedell gestattete nicht einmal, daß sie die Gefangenen sprechen durften und antwortete ihnen: „Wenn ihr die Räuber und Spitzbuben sehen wollt, nun, ihr werdet ihre Köpfe bald auf dem Rade vor meiner Stadt Friedland sehen, denn auf meinen Erbgütern von Friedland bin ich König, Herr und lebenslänglicher Besitzer und kann meinen Untertanen befehlen, was ich will.“

Der König hat auf meine Erbuntertanen kein Anrecht. Hier bin ich der König, und wenn er sich über ihre Köpfe stellt und sie verteidigen will, lasse ich diesen Spitzbuben doch die Köpfe abschlagen und werde sie nicht freigeben.“ Das war die Antwort an den schwachen und ohnmächtigen König von Polen. Die Bürger unterwarfen sich demütig ihrem Guts-herrn und lebten in Kummer, Sorge und Angst Tage und Jahre. Als er dann 1581 starb, trauerte niemand über Georg von Wedell, den König von Friedland. **A. Strukat †**



## Das große Blühen

All, überall grüne Wiesen in Wald und Flur!  
Ein weiter Teppich bunter, duftender Blüten,  
umschwärmt von lustigen Faltern und Bienen.  
Frühling, lieblich und hold, — bist Du erschienen.

Gottes Allmacht gab Dir das Froherwachen!  
Die Vöglein kreisen im blauen Weltenall.  
Von den grünen Zweigen hoher Bäume  
ertönt ihr froher Sang und Schall!

Erwecket alles Leben zu munterem Treiben.  
Erfüllt mit Frohsinn den kommenden Tag.  
Beim letzten Abendsonnenschein ihr Lied verklingt,  
und die Natur in tiefen Schummer sinkt! —

O ferne Heimat!

Dir ein Treugedenken in Deinem Frühlingskleid. —  
In seinen Blütenkranz flecht ich der Seele Hoffen.  
Ein fernes Ziel — das stille Hoffen  
auf Dich, mein unvergeß'nes Heimatland,  
in dem einst meine Wiege stand!

Erna Raudonat geb. Roloff

### 10 Pommern im Bundestag

Dem Deutschen Bundestag gehören insgesamt zehn Pommern an; sechs bei der CDU-Fraktion, und vier bei der SPD. Von unserer Landsmannschaft sind außer dem Sprecher Dr. Philipp von Bismarck, Dr. Hans Edgar Jahn und Dr. Burghard Ritz sämtlich CDU-Bundestagsabgeordnete.

Ritz ist Landvolkhochschul-Dozent und wurde am 4. 8. 1931 in Deutsch Krone geboren; verheiratet, vier Kinder, Volksschule, Oberschule in Schneidemühl. Nach der Vertreibung 1945 einjährige Tätigkeit in der Landwirtschaft. 1946 Besuch der Oberschule in Castrop-Rauxel und Osnabrück, 1952 Abitur. Anschließend landwirtschaftliche Lehre, 1953



Dr. Burghard Ritz

landwirtsch. Gehilfenprüfung. Studium der Landwirtschaft in Bonn, 1956 **Diplom-Landwirt**, 1959 Promotion zum Dr. agr. Seit 1957 Dozent an der Landvolkhochschule Oesede. Studienreisen in Westeuropa und Asien. Seit 1956 Mitglied der CDU, 1960 Ortsvorsitzender und Mitglied des erweiterten Kreisvorstandes Osnabrück-Land. 1961 Mitglied des Gemeinderates Oesede. 1963 bis 1965 **Bürgermeister**. 1965 bis 1967 Mitglied des Bundesvorstandes der Jungen Union. Seit März 1969 Bundesvorsitzender der kath. **Landvolkbewegung**. Mitglied des Bundestages seit 1965.

## Ein Pionier der Zement-Industrie

kam aus Preußendorf, Kreis Deutsch Krone

In Neu Preußendorf wurde am 26. 12. 1839 Hermann Manske geboren; schon bei der Beschäftigung auf der väterlichen Scholle interessierten ihn die bessere Nutzung des Ackers und die Pferdezucht. Da sich wohl das unruhige Blut der Manske'schen Mühlenvorfahren in ihm fortgeerbt hatte, verließ er den bäuerlichen Betrieb und trat in Stettin in die Handelsmarine ein; auf deren **Auslandsreisen** er die Welt und ihren ansteigenden Welthandel kennenlernte. Da er den Zement als bedeutende Exportware feststellte, ließ er sich als Betriebsangestellter in der Firma „Stern“ und deren Zementfabrik „Töpfer, Gräwitz & Co.“, Stettin, beschäftigen. Bei den wachsenden Städten der Gründerzeit, den vielen Straßen- und Wasserbauten, war Zement als **neuerfundene Bindung** des Mörtels, die nach ihrem Entdeckungsort, der englischen Halbinsel Portland ihren Namen erhalten hatte, zur großen Nachfrage geworden. „Stern“ war die **erste deutsche Zementfabrik**. Als Manske den Produktionsprozeß, die Verbesserung der Herstellung aus den Rohmaterialien Kalk, Ton, Sand durch neueste Maschinen, auch den Absatz- und Konkurrenzkampf zwischen dem englischen und deutschen Zement kaufmännisch übersah, wurde er Betriebsleiter der im Bau befindlichen Hannoverschen Portland-Zementfabrik **Misburg** bei Hannover.

Bei den Untersuchungen von Mergellagern für dieses Werk stieß er in **Lehrte**, einem Ort von damals 800 Einwohnern, auf besonders gute Tonformationen. Da nach seiner Meinung die neue Fabrik den Anforderungen nach dem neuesten Baumaterial nicht genügte, begann er selbst dort nach Ankauf eines Geländes von 11 ha als Direktor und Hauptinhaber der 1881 ins Leben gerufenen Kommanditgesellschaft „Germania“ H. Manske & Co. mit einem Kapital von 400 000,— Mark die

Portland-Zementfabrik Germania zu bauen, eine von den 35 Zementfabriken, die bis 1886 auf 42 anstiegen.

Das Lehrter Werk wurde mit seinen vier Schornsteinen mit allen damals modernen Maschinen und Einrichtungen aufgebaut. Es erhielt zur Anfertigung der Fässer — es wurden im Jahre zuerst 300 000 zum Versand gebraucht — eine große Böttcherei, die einen Teil ihres Holzes aus Schweden bezog, auch eine Kantine und Wohnungen für die Arbeiter in der Taubenstraße, dazu erhielt die Belegschaft Versicherungen für Krankheit, Alter und Unfall. Durch sie stieg die Einwohnerzahl des Ortes um 1880 auf 2854. Der Absatz der guten Ware fand Wege in die deutschen Baubetriebe und zur Marine, die Betonbauten zur Befestigung von Häfen und Stützpunkte brauchte. Wegen dieser größer werdenden Nachfrage gründete Manske in der Umgebung von Misburg eine zweite Portlandzementfabrik, die ihre Produktionskapazität sogar auf 500 000 Fässern erhöhen konnte.

Schon galt das Ehepaar, das nur Pflegekinder besaß, als **Millionäre**. Es baute sich die großartig eingerichtete Villa „Nordstern“; man bewunderte die Kutschgespanne, mit denen Kommerzienrats fuhren. Da Frau Manske eine große Pferdelebhaverin war, erfreute sie sich eines Rennstalles. Als das Pferd „Nordstern“ im **Berliner Derby** den 1. Preis gewann, gab es mit den Offizieren der Hannoverschen Militärreitschule ein großes Fest, wie auch die silberne Hochzeit ihren Höhepunkt mit einem Brillantfeuerwerk fand. Als „Nordstern“ starb, wurde er im Park beigesetzt. Die Einwohner Lehrtes schätzten den Fabrikherrn, der viele **Stiftungen machte**, auch dem zur Stadt erhobenen Ort ein voll ausgerichtetes **Krankenhaus stiftete**.

Die Seele aller Unternehmungen war der Chef. Er war unermüdlich tätig, doch plötzlich schien die Gunst des Schicksals, das Glück, von ihm zu weichen. 1892 legte ein **Riesenbrand** das Fabrikgelände in Asche. M. als tatkräftiger Unternehmer schuf durch schnellen Aufbau noch größere Produktionskapazität von rund einer Million Fässern. Um des Im- und Exportes willen war er selbst viel auf Reisen, so z. B. zur Weltausstellung 1893 in Chicago, wo die Qualitäten und Modelle von Produkten des „Germania“-Zements gezeigt wurden, dazu war dort ein Denkmal „Germania“ aus Portlandzement errichtet worden. Bei diesem USA-Aufenthalt besichtigte Hermann Manske auch noch amerikanische Zement-Fabriken, und bald darauf war er um des Absatzes willen in die Balkanstaaten, besonders in Rumänien, unterwegs.

Trotz steigender Konkurrenz gelang ihm noch 1899 der Bau einer zweiten Portlandzementfabrik „Germania“ und eines Kalkwerkes in Misburg. Als er weiter plante und schon bei Northheim und Dassel Grundbesitz erworben hatte, wurde er gewarnt. Und mit Recht, die amerikanischen Großbetriebe hatten Absatzstockungen wie die vielen deutschen Fabriken. Trotzdem die Gesellschaft sich noch mit der „Rhenania“ in Westfalen vereinigt hatte, blieb die wirtschaftliche Lage des Unternehmens angespannt. Manske schied aus seiner Aktiengesellschaft aus, ließ seine ihm gehörenden Ländereien und Güter, auch die Villa Nordstern, verkaufen und zog von Lehrte fort nach Herzberg in den Harz, wo sein Pflegesohn einen Betrieb leitete; mußte aber erleben, daß seine Werke teils von inländischen, teils von ausländischen Firmen aufgekauft wurden.

Dieser Pionier der Zementwirtschaft starb in Dassel am 18. 2. 1918, also bald nach dem 1. Weltkrieg. Seine Frau ging elf Jahre später in Göttingen heim. Die Stadt Lehrte dankt unserem Landsmann ihr Größerwerden, weiß ihn als Gründer ihres Krankenhauses; eine Hermann-Manske-Straße erinnert die heutigen Bewohner an ihn. **M. Ha.**

## Die alte Heimat heute

### Ein Forst-Museum

Ein Forst-Museum für das Gebiet der ehem. Grenzmark wurde in **Stabitz** unter Benutzung eines alten Fachwerkhäuses eingerichtet, es soll noch in diesem Sommer eröffnet werden.

### Brachland entwässert

Vom Gelände der ehem. Domäne **Neuhof** (Kreis Stettin) — früher Dr. Alfred Nast — wurden zwei Drittel des bisher brach liegenden Grünlandes entwässert und wieder bewirtschaftet.

### Kesselexplosion in der Brennerei

In der Brennerei **Hasenberg** beschädigte eine Kessel-Explosion das Betriebsgebäude schwer. Auch dieser Betrieb wurde inzwischen verstaatlicht.

### Verstaatlichte Güter

Die beiden ehem. Kegelschen Güter in **Lebehnke** wurden verstaatlicht. Neu gebaut wurden die Oberförsterei, eine Bankfiliale und das Gemeindeamt.

## Schneidemühl heute



Die Wilhelmstraße, von der Posener aus gesehen

### Ganz auf uns allein gestellt

Gegen das Märchen von Staats-Zuschüssen für die Vertriebenenpresse

Der Abgeordnete Edelhard Rock, der Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Herausgeber und Verleger schlesischer Heimatzeitschriften und Vorstandsmitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. ist (auch unser HB gehört dazu), berichtet uns:

„Seit einigen Wochen bemühe ich mich, mit dem in der Öffentlichkeit verbreiteten Märchen aufzuräumen, daß die Vertriebenenpresse eine staatliche Förderung erfährt.“

Die Vertriebenenpresse ist insbesondere durch die hohen postalischen Belastungen — nicht nur durch frühere Gebührenerhöhungen und neu bevorstehende Gebührenerhöhungen, sondern auch durch die erforderliche Verwaltungsmehrarbeit — in eine sehr schwierige Lage gebracht worden. Die Bezugsgebühren dieser Zeitschriften haben eine Höhe erreicht, daß sie auch beim großen Opferwillen der Bezieher nahezu unzumutbar sind. Wenn in der Öffentlichkeit dann noch der Eindruck verbreitet wird, diese Zeitschriften seien staatlich bezuschußt, muß jeder Herausgeber und Verleger in ein schiefes Licht kommen. Die Verbreitung von Nachrichten über staatliche Zuschüsse ist deshalb schädigend und Rufmord an den ostdeutschen Verlegern.

Ich stelle fest, daß von den etwa 300 Zeitschriften der Heimatvertriebenen, insbesondere die Zeitschriften des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. und der Arbeitsgemeinschaft der Herausgeber und Verleger schlesischer Heimatzeitschriften kein Verlag laufende oder einmalige höhere Staatszuschüsse erhält. Die ständige Verbreitung der gegenteiligen Nachricht, ohne Roß und Reiter zu nennen, kann nur den Sinn haben, die Vertriebenenpresse bei ihren Lesern in Mißkredit zu bringen.

Ich stelle eindeutig fest, daß die Vertriebenenpresse

1. aus der Opferbereitschaft der heimatvertriebenen Bevölkerung erhalten wird;
2. ohne staatliche Zuschüsse und Subventionen ist;
3. mit erheblichen Belastungen durch Postzeitungsgebühren und Postzeitungsordnung an den Rand der Existenzfähigkeit gebracht ist und durch neue bevorstehende Erhöhungen erheblich gefährdet ist;
4. sich um den deutschen Aufbau in stets loyaler Haltung zu Volk und Vaterland besondere Verdienste erworben hat, die Heimatvertriebenen in schwerer Zeit vor dem Radikalismus bewahrte und auch weiterhin das Erbe des deutschen Ostens in kultureller Beziehung verwaltet.

Das sind zwar Aufgaben, die eine staatliche Förderung verdienen würden, die aber nicht gewährt wird.

In Verantwortung gegenüber unserer ostdeutschen Heimat, getreu auf dem Boden des Grundgesetzes stehend, appelliere ich an unsere Freunde und Kollegen, auch in Zukunft in Treue unsere Pflicht zu tun; unsere Leser und Heimatfreunde aber bitte ich, sich noch fester zu unseren ostdeutschen Zeit-, schriftchen zu bekennen und für sie verstärkt im Freundeskreis zu werben.

Von unseren Politikern in Bund und Land dürfen wir aber erwarten, daß sie uns dabei helfen, endgültig das schädigende Märchen von den subventionierten Zeitschriften auszukurieren.“

Unsere Zeitschrift behauptet sich trotz der höheren Unkosten (Papierpreiserhöhung, Lohnsteigerungen in der Vertragsdruckerei usw.) dadurch, daß die gesamte Redaktionsarbeit nur noch im Einmannbetrieb bewältigt wird.

## 55 Proz. würden evtl. zurückgehen

Das Wickert-Institut in Tübingen erstellte im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks eine Umfrage über den Rückkehrwillen der Vertriebenen, bei der sich ergab, daß unter Umständen 55 Prozent der Vertriebenen in ihre Heimat zurückgehen würden. Nach den vielen unrepräsentativen Erhebungen anderer Meinungsforschungsinstitute während der letzten Jahre ist es erfreulich, daß endlich einmal ein Ergebnis vorgelegt wird, das einigermaßen an die Wirklichkeit heranreicht. Bei den anderen Meinungsumfragen war regelmäßig entweder die Zahl der Befragten zu klein oder die Fragestellung nicht klar genug.

Von den Männern wollen 50 Prozent gegebenenfalls in die Heimat zurückgehen, von den Frauen 61 Prozent. Von den unter Umständen zur Rückkehr bereiten Vertriebenen wollen 76 Prozent dann zurückgehen, wenn das Land wieder unter deutscher Regierung stünde; 6 Prozent würden auch unter einer kommunistischen polnischen Regierung in das Land ihrer Väter rücksiedeln, wenn die Gelegenheit dazu geboten würde. Demnach würden die restlichen 18 Prozent etwa bei einer deutsch-polnischen Kondominalregierung oder einer europäischen Regierung in die Heimat zurückgehen.

Die Wickert-Umfrage enthält über die Erhebung zur Rückkehrwilligkeit hinaus auch bemerkenswerte andere statistische Ergebnisse. 9 Prozent der befragten Vertriebenen bezeichnen sich als aktive, nicht nur nominelle Mitglieder einer Landsmannschaft. Bei 8 Millionen Vertriebenen über 17 Jahren sind das 720 000 aktive Landsmannschaftsmitglieder.

Unter den 18- bis 49jährigen bezeichneten sich 2 Prozent als Aktivisten, unter den mindestens 50jährigen 24 Prozent. Das sind immerhin 80 000 Kaderzugehörige. Bei diesen Zahlen über die Aktivität in den Landsmannschaften muß man zusätzlich bedenken, daß es auch aktive Mitglieder im Bund der Vertriebenen gibt, die in ihrer Landsmannschaft nur nominelle Mitglieder sind, jedoch in den Ortsverbänden oder Kreisverbänden des BdV aktiv tätig sind. Von den Mitgliedern einer Landsmannschaft sind gemäß Wickert-Umfrage 99 Prozent mit der Ostpolitik der Bundesregierung nicht einverstanden. Wenn es eines Beweises bedarf, wie groß auch heute noch der Einfluß des Bundes der Vertriebenen ist, so sind es diese Zahlen. Nff

## Was die Berliner wünschen

Mit klaren Worten hat Berlins Regierender Bürgermeister Schütz vor dem Berliner Abgeordnetenhaus in seiner Regierungserklärung gesagt, was die Berliner von den Verhandlungen der vier Mächte erwarten:

● Die West-Berliner sollen in den Ostteil der Stadt gehen und ihre Verwandten und Freunde auch in der „DDR“ besuchen können.

● West-Berlins gewachsene Bindungen an den Bund, seine Zugehörigkeit zur Wirtschafts-, Finanz- und Rechtsordnung der Bundesrepublik und seine außenpolitische Vertretung durch den Bund sollen von der Sowjetunion und ihren Verbündeten anerkannt werden.

● Auch zu Lande muß es einen Zugang von und nach Berlin geben, auf dem sich jede Person ungehindert bewegen kann und auf dem jede Ware unbehindert befördert wird.

## Ernst Lemmers Nachfolger

Der 34jährige Berliner CDU-Bundestagsabgeordnete Jürgen Wohlrabe, stellvertretender Landesvorsitzender der CDU in Westberlin, ist in Braunschweig zum Nachfolger Ernst Lemmers als Präsident des Bundes der Mitteldeutschen (BMD) gewählt worden. Lemmer ist im August 1970 gestorben.

In einer Grundsatzerklärung sagte Wohlrabe, er wolle im Sinne Ernst Lemmers ausgleichend tätig sein und den BMD mit seinen rund 250 000 Mitgliedern zu einem echten Repräsentanten der 3,5 Millionen im Bundesgebiet lebenden früheren Bewohner Mitteldeutschlands gestalten.

Bestelle den

## Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E. Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.



# Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

## Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermisst am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 2301 Schönkirchen bei Kiel**, Blomeweg 9, Albert Strey.

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

Oberhoffer, Hans (Bergstr. 6), Reg.-Oberinsp., verst. Angeh.?  
Obermaier, Franz (Bromberger Str. 17), Bautechniker  
Objardel, Fritz (Ackerstraße 18), Bautechniker  
Obrikat, Johann, geb. 30. 6. 1868 (Krojanker Str. 68, Umsiedlungslager), tot erklärt  
Obst, Anna geb. Tessmann, geb. 3. 10. 1891 (Friedrichstraße)  
Ochs, Ella (Neue Bahnhofstr. 1), Handelsvertreterin  
Ockel Alfred, geb. 5. 4. 1893 (Kleine Kirchenstr. 9), Arzt, verm.  
Oebius, ? (?), Pfarrer, verst. „Angeh. ?  
Oehl, Karl, geb. 17. 8. 1904 (Schönlancker Str. 109 u. Gerhard, Gendarmerie-Hauptwachtmeister  
Oehlke, Erna (Berliner Straße 40), Hausangestellte  
Oehlke, Gustav (Westendstraße 18), Arb.  
Oehlke, Otto (Dirschauer Str. 13), Rb.-Betr.-Ass., verst., Ehefr. Luise verst.  
Oelke, Emil (Umlandstr. 23), Schmied  
Oelke, Friedrich (Königsblicker Str. 72), Stellmacher  
Oelke, Fritz (Königstr. 64), Ehefr. Berta, beide verst.  
Oelke, Julianna (Kloppstockstr. 3), Ww.  
Oelrich, Werner (Zeughausstr. 20), Vers.-Beamter  
Ölschläger, Gerhard (Markt 8), Schauspieler u. Opernsänger  
Oelschläger, August (Höhenweg 47), Zugschaffner  
Oelze, Hans-Joachim (Krojanker Str. 75)  
Oestreich, Arthur (Königsblicker Str. 4/6), Lokf.  
Oestreich, Margarete (Schönlancker Str. 6), Verk.  
Oestreich, Richard (Ackerstr. 16), Lokf.  
Oheim, Emil (Rüster Allee 14), Justiz-Angest., Walter, Kaufm.  
Oheim, Kurt (Borkendorfer Str. 6), Friseurmeister  
Ohrlich, Walter (Bromberger Str. 91), Pol.-Beamter  
Okußeit, Helmut (Bromberger Str. 91), Pol.-Beamter  
Oks, Julius (Eisenweg 25), Arb.  
Olk, Waldemar (Hasselort 13), Arb.; Emil, Böttchermeister, verst.  
Olleck, Franz (Gartenstr. 40), Maler  
Olleck, Leo, geb. 14. 9. 1913 (Höhenweg 29), Dachdecker, gef.  
Ollek, Paul (Höhenweg 29), Ofensetzer  
Olßewski, Edmund (Krojanker Str. 10)  
Olßt, Heinz, geb. 14. 4. 1920 (Feastr. 94), verm.?  
Oltersdorf, Otto (Bismarckstr. 63), Kaufmann  
Oltersdorf, Erna (Gr. Kirchenstr. 2), Arb.  
Oltersdorff, Siegfried (Sedanstr. 3), Schlosser  
Ommerborn, Willi (Bromberger Str. 12), kfm. Angest., verst. Kgf.  
Onnasch, Fanny (Albrechtstr. 56), Ww.; Herta, Kontoristin  
Orban, Leopold, geb. 2. 12. 1874 (Alte Bahnhofstr. 9), Friseur, verst. 1945  
Orban, Paul (Boonstr. 1), Rb.-Oberschaffner  
Orland, Sigrid (?)  
Orlowski, Anna (Schmiedestr. 46), Hausangest.  
Ortel, Amalie (Fritz-Reuter-Str. 23), Ww.  
Ortmann, Rudolf (Schillerstr. 16), Werkmeister  
Ost, Alfred (Gartenstr. 35), Post-Betr.-Arb.  
Ost, Anna (Johannisstr. 1), Ww.  
Ost, Franz (Ringstr. 30), Rottenaufseher  
Ost, Wilhelm (Heimstättenweg 7), Rentner  
Ostrovski, Bertha (Brückenstraße 6), Ww.  
Ostrovski, Otto (Milchstr. 8), Vers.-Agent  
Ostrowitzki, Alois (Schmiedestr. 24), Lehrer i. R.  
Ostrowitzki, Elisabeth (Lessingstr. 12), Händlerin; Gerhard, Büroarb.  
Ott, Bernhard (Königsblicker Str. 104), Schlosser  
Ott, Franz (Klappsteiner Weg 8), Rentner  
Ott, Paul (Königsblicker Str. 104), Arb.  
Ott, Walter (Königsblicker Str. 49/55), Pol.-Beamter  
Otto, Antonie (Kroner Str. 7), Ww.  
Otto, Auguste (Grünstr. 1), Ww.  
Otto, Bernhard (Wärterhaus 4), Maurer; Leo, 1946 Rotes Kreuz Moskau; Martin, Arb.  
Otto, Emil, geb. 5. 9. 1893 (?), verst. Kgf.  
Otto, Erika u. Erna (Bismarckstr. 32), Kontoristinnen, Irmgard, Büroangest.  
Otto, Erna (Karlstr. 15), Hausangest.  
Otto, Hugo (Mittelstr. 8), Baumeister, verm. Schneidemühl Volksst.

Otto, Herbert (Bromberger Str. 82), Arb.  
Otto, Gustav (Buddestr. 7), Schaffner; Ehefr. Anna geb. Jungerberg  
Otto, Gustav (Gartenstr. 42), Postsekr.; Werner, geb. 1. 12. 1919, gef. 1944  
Otto, Karl (Karlstr. 15), Landesforstmeister  
Otto, Karl, geb. 8. 2. 1875 u. Else, geb. 19. 12. 1884 (?), Gräber Friedhof Meldorf  
Otto, Leo (Königsblicker Str. 111), Rb.-Schaffner  
Otto, Minna (Gartenstraße 4), Ww.  
Otto, Paul, geb. 17. 10. 1882 (Bismarckstr. 12)  
Otto, Paul, geb. 18. 1. 1924 (?), verm. 1945  
Otto Richard (Königsblicker Str. 49/55), Pol.-Beamter  
Otto, Rudolf (Plöttker Str. 15), Arb.  
Oulehla, Hans, geb. 24. 3. 1925 (Krojanker Str. 15), 1948 UdSSR; Milene, geb. 28. 12. 1923, verh. Kuhn  
Ouvrier, Hans, geb. 2. 6. 1903 (?), Ing., verm. 1945 Kurland  
Pabst, Margarete (Alte Bahnhofstr. 14/15, Haustochter  
Pachur, Martha (Alte Bahnhofstr. 9), Schneiderin  
Paech, Hugo (Ackerstr. 14), Buchbindermstr.; Käte, Pensionsinhaberin, und Margarete  
Paepke, Otto (Wasserstr. 4), Steueramtman  
Paetsch, Werner (Gerberstr. 2), Friseur  
Paetz, Artur (Königsblicker 114), Händler  
Paetz, Hedwig (Kurze Str. 15), Kassiererin  
Paetz, Hermann (Schützenstr. 135), Händler  
Paetz, Paul (Neue Bahnhofstr. 4), Schuhmacher, und Ehefrau Margarete geb. Lindenblatt  
Paetz, Wolfgang, 2. 2. 1933 (?)  
Paetznick, Otto (Königstr. 54), Lokführer  
Paetzold, Marie (Schönlancker Str. 43), Rentnerin  
Paezkowski, Wladislaus (Ackerstr. 62), Steinsetzer  
Page, Johannes (Gartenstr. 27), Kaufmann  
Pagel, Elli, Emma, Otto (Bismarckstr. 4), Filialeiterin und Rb.-Sekret.  
Pagel, Emil (Königsblicker 49/55), Arb.  
Pagel, Ernst, 18. 7. 1900 (?), 1945 verschleppt  
Pahl, August (Baggenweg 6), Pol.-Meister  
Pahl, Auguste (Gnesener Str. 13), Ww.  
Pahl, Emil (Hermann-Löns-Str. 14), Kaufmann; Friedrich Werkhelfer  
Pahl, Georg (Bergenhörst, ?), verm.  
Pahl, Hermann, od. Pfahl, ca. 1910/12 (?), Suchdienst München Heimkehrernachricht  
Pahl, Johannes (Berliner 103), Sattlermeister, tot erklärt  
Pahl, Laura (Bismarckstr. 59), Ww.; Lydia, Stenotypistin  
Pahl, Marie (Königsblicker 116), Ww.  
Pahl, Rudolf (Brauerstr. 20), Tischler  
Pahlke, Gottfried (Bismarckstr. 5), Rentner; Natalie geb. Mildweit  
Pahlke, Günther (Ringstr. 32), Vers.-Beamter  
Pakalnischkis, Anna u. Berta (Krojanker 50, Umsiedlungslag.)  
Palecke, Josef (Hindenburgplatz 8), Tischler; Martha geb. Grill, tot erklärt  
Palenda, Johann (Umlandstr. 33), Rentner; Paul, Rb.-Bote  
Pallas, Werner, 6. 12. 1921 (?), Arb., tot erklärt  
Pallast, Bernhard (Hasselstr. 9), Musiker  
Palm, Karl-August, 30. 10. 1887 (Krojanker 8), Flugzeug-Ing.  
Palm, Ottilie (Breite Str. 51), Hausangestellte  
Paluczak, Praxeda (Hindenburgplatz 1), Hausangestellte  
Paluczak, Wladislawa (Markt 10), Hausangestellte  
Palutczek, Franz (Umlandstr. 3), Tischler  
Palutzki, Agnes (Berliner 44), Ww.  
Paluzschak, Andreas u. Alma geb. Moor (Hindenburgplatz 45), gef. 1944 durch Bomben  
Palzer, Wilhelm (Gartenstr. 42), Oberpostschaffner  
Panglisch, Katharina (Erlenweg 3), Hausangestellte  
Panitz, Betty (Berliner 43), DRK-Schwester  
Panke, Erich (Markt 26), Drogist  
Panknin, Erna, geb. 23. 3. 1932 (Eichenweg 27)  
Pankonin, Karl (Martinstr. 42), Bahnwärter  
Panneitz, Herta (Hantkestr. 15), Wirtschafterin  
Pannek, Czeslaw (Blumenstr. 10), Stellwerksmeister  
Panske, Albert (Brauerstraße 16), Arb.  
Panske, Max (Gr. Kirchenstr. 8), Arb.  
Panthen, Erich (Martinstr. 54), Tischler  
Panther, Erika (Jahnstr. 2), Stenotypistin  
Panther, Friedrich (Hauländer 12), Rb.-Schaffner  
Panzram, Albert, 1. 9. 1901 (Alte Bahnhofstr. 7), Zugführer, 1945/46 Lebehneke verst.?  
Panzram, Albert (Sandseebaracke), Rb.-Arb.  
Panzram, Paul (Bismarckstr. 16), Sattlermeister  
Pape, Paul (Albrechtstr. 114), Kulturobersekretär  
Pape, Walter (Bismarckstr. 62), Geschäftsführer  
Pape, Walter, 19. 8. 1896, u. Therese geb. Schmidt (Marktplatz 12), Hotelier

Papenfuß, Alfred (Friedrichstr. 20), Satler  
 Papenfuß, Anna, geb. Bünger, 18. 1. 1891 (Martinstr. 5);  
 Tochter Irmgard, 4. 12. 1914  
 Papke, Apollonia geb. Slebioda, geb. 20. 10. 1910 (Königs-  
 blicker Str. 66)  
 Papke, Helmut, 9. 7. 1898 (Grüntaler 3)  
 Papke, Wilhelm (Friedrichstr. 4), Arb.  
 Paprotta, Arthur (Küddowstr. 1), Pol.-Beamter  
 Paradies, Erika (Posener 19), Büroangestellte  
 Paradowski, Anni u. Familie (Kleine Kirchenstr.)  
 Parakenings, Gerhard (Bismarckstr. 16), Tischler  
 Parchow, Adelheid (Gartenstr. 60), Schneiderin  
 Parchow, Gertrud (?)  
 Pardon, Paul, 1. 3. 1909 (Berliner 99), gef. 1944, Angehörige  
 Parling, Paul (Schrotzer Str. 67), Maurer  
 Parohl, Leo (Neue Bahnhofstr. 11), Arb.  
 Parpart, Erich (Hasselort 12), Schuhmacher  
 Parpart, Gustav (Bismarckstr. 29), Amtsgehilfe  
 Parsow, Erich (Wasserstr. 7), Bäckermeister  
 Parthun, Franz (Gartenstr. 50), Bahnwärter; Gertrud, Verk.  
 Partika, Franz (Jastrower Allee 38), Schlosser  
 Partika, Johann (Wilhelmsplatz 9 a), Müller  
 Partika, Max (Königsblicker 7), Zimmerer  
 Parzyk, Agnes (Ackerstr.), Ordensschwester  
 Patett, Jakob (Neue Bahnhofstr. 2), Pensionär  
 Patesch, Gernot, 21. 8. 1904 (Jägerstr. 14)  
 Patz, Ida (Kolmarer 80), Händlerin  
 Patzer, Franz (Rüster Allee 14), Auto-Kaufm.  
 Patzer, Wanda (Moltkestr. 7), Diakonisse  
 Patzwahl, Gustav (Gnesener Str. 7), Rb.-Schaffner  
 Patzwahl, Willi (Bismarckstr. 52), Gärtner  
 Patzwald, Albert (Königsblicker 64), Arb.  
 Patzwaldt, Albert (Königstr. 45), Bauunternehmer; Ehefrau  
 Martha geb. Höft, verst.  
 Patzwaldt, Hildegard (Lange Str. 20), Wirtschaft  
 Patzwall, Paul (Ringstr. 45), Sparkassenbuchhalter  
 Paul, Alfred (Berliner 42), Arb.  
 Paul, Anna (Lange Str. 37), Ww.  
 Paul, Bruno (Schützenstr. 74), Klempner  
 Paul, Bruno (Schönlanke 101), Schlosser  
 Paul, Elisabeth (Brauer 19), Verk.; Hugo, Zügf.  
 Paul, Georg (Bergenhurst), verm.  
 Paul Käte (Posener 17), Verk.  
 Paul, Leo, 10. 5. 1896 (Königsblicker 127), Arb.  
 Paul, Otto (Schillerstr. 30), Landesoberinspektor  
 Paul, Otto (Koehlmannstr. 12), Rb.-Arb.  
 Paulicks, Erich (Gnesener Str. 9), Elektroingenieur  
 Paulin, Hildegard (Jastrower Allee 24), Verk.  
 Paulus, Franz (Schmiedestr. 56), Lehrer  
 Pausch, Albert (Kleine Kirchenstr. Nr.?)  
 Pausch, Berta (Hindenburgplatz 12), Ww.  
 Pawlikowski, Paul, 7. 9. 1905 (Bromberger 76), Monteur  
 Pawlowitz, Ella (Grabauer Str. 2), Hausgehilfin  
 Pawlowski, Anton (Seminarstr., Offiziershaus), Kraftfahrer  
 Pechner, Hedwig (Königstr. 21), Ww.; Luzie, Buchhalterin  
 Peetz, Charlotte (Martinstr. 52), Verk.; Hermann, Werkhelfer  
 Peetz, Charlotte (Lange Str. b. Grams), Ww.  
 Peetz, Hermann, 5. 11. 1915 (Buddestr. 6), Berufssoldat  
 Pegel, Josef, 26. 8. 1888 (Wacholderweg 5), Eisenbahner,  
 tot erklärt  
 Peglow, Albert (Berliner Str. 5), „Grabmäler“-Sohn  
 Pehl, Wilhelm (Güterbahnhofstr. 5), Zollanwärter  
 Pehlke, Emil (Güterbahnhofstr. 25), Zollanwärter  
 Pehlke, Eugen (Wilhelmstr. 9), Kaufmann  
 Pek, Kurt (Dirschauer Str. 40), Zollassistent  
 Penke, Karl (Im Grunde 3), Werkmeister/Tischler  
 Penn, Georg (Lange Str. 38), Kassensekretär  
 Penner, Hermann (Heimstättenweg 5), Former  
 Perdelwitz, Dr. Richard u. Elisabeth, geb. Rupp (Ring 44 und  
 Albrechtstraße), verst.  
 Perk, Wilhelm (Breite Str. 2), Pol.-Beamter  
 Perleberg, Anna (Königsblicker 30), Ww.  
 Perleberg, Edith, verh. Schneider (Rüster Allee), Stenotypistin  
 Perleberg, Johanna (Bahnhofsgaststätte), Büfetfräulein  
 Perleberg, Maria (Nettelbeckstr. 5), Ww.  
 Perleberg, Rudolf (Ringstr. 26), Lokführer  
 Perret, Artur (Czarnikauer 53), Werkhelfer  
 Perschau, Irmgard (Krojanker 64), Büroangest.  
 Perschel, Otto (Friedheimer 1), Lokführer  
 Person, Walter (Alte Bahnhofstr. 9), Zollanwärter  
 Pesalla, Kasimir (Berliner 97), Pensionär  
 Pesalla, Stanislaus (Königsblicker 86), Arb.  
 Peschke, Eva, 24. 8. 1935 (Hindenburgplatz 12), ausgewandert  
 Peschko, Emma (Karlsbergstr. 23), Ww.  
 Peska, Franz (Breite Str. 8), Bankangest.; Klara, Büroangest.  
 Pestke, Elisabeth, geb. Klawitter, 8. 11. 1905 (Bismarckstr. 10)  
 Peter, Erna, 7. 6. 1922 (?), verm.  
 Peter, Irmela (Eichblattstr. 30), Angest.  
 Peter, Julianna (Bromberger 45), Ww.  
 Peter, Max (Bromberger 132, Kaserne)

Petermann, Hulda (Albrechtstr., am Hertha-Sportplatz)  
 Peters, Agnes (Kl. Kirchenstr. 13), Ww.  
 Petersdorf, Eduard (Firschauer 8), Rentner  
 Petersen, Hermann (Berliner Str. 65), Maler  
 Petrak, Kurt (Milchstr.),  
 Petri, Hans-Joachim (Berliner 109), Kriminal-Angest.  
 Petri, Richard (Weg am Schweizerhaus), Staatl. Hegemeister  
 Petrich, Emil (Sedanstr. 9), Arb.  
 Petrich, Johannes (Königsblicker 86), Rangiermeister  
 Petrich, Leonhard (Gartenstr. Nr. ?), gef. wann?  
 Petrich, Max (Kolmarer 9), Arb.  
 Petrick, Wilhelm (Eichberger 59), Zimmerer  
 Petsch, Paul (Lange Str. 10), Schuhmacher  
 Petsch, Walter (Albatroskasino), Arb.  
 Petter, Johanna (Klopstockstr. 6)  
 Petz, August (Bismarckstr. 23), Rangiermeister  
 Petz, Walter (Lange Str. 36), verst.  
 Petzel, Julius (Bromberger 85), Arb.  
 Petzel, Margarete (Wiesental), Bäuerin  
 Petzelt, Herta (Gr. Kirchenstr. 17), Dipl.-Ing. Architektin  
 Petznick, Helene (Schrotzer 34), Ww.  
 Petzoldt, Hans (Schmiedestr. 72), Bankdirektor  
 Peukert, Ernst (?)  
 Peukert, Johannes, 7. 1. 1923 (Neustettiner 76), gef. Angeh.?  
 Peysa, Ignatz (Karlstr. 10), Arb.  
 Pfahl, Konrad (Fritz-Reuter-Str. 19), Bauassessor  
 Pfahl, Wilhelmine (Kroner Str. 15/17), Ww.  
 Pfalzgraf, Hermann u. Ursula (Königsblicker 136)  
 Pfarr, Hermann (Grünstr. 2), Justizbeamter  
 Pfau, Otto u. Martha, geb. Wohlfeil (?), Friseurmstr., verst.  
 Pfefferkorn (?), geb. 5. 4. 1919, verm.; Georg (Gartenstr. 60),  
 Schlosser  
 Pfeiffer, Albert, geb. 2. 9. 1905 (Ringstr. 45), Pol.-Beamter,  
 Ehefrau Margarete  
 Pfeiffer, Edelgard (Teichstr. 5), Stenotypistin  
 Pfeiffer, Erich (?), Anzeigenleiter  
 Pfeiffer, Olga (Martinstr. 2), Ww.  
 Pfeiffer, Robert (Albrechtstr. 52), Werkstattvorsteher  
 Pfeiffer, Wilhelm (Albrechtstr. 56), Reisender  
 Pfeil, Karl (Konitzer Str. 27), Chorsänger

### Neue Anschriften:

**Heimatkreis Deutsch Krone:** Schulz, Elisabeth, geb. Sym-  
 nick, fr. Arnsfelde, jetzt 493 Detmold, Weinbergstr. 4 (bisher  
 Karlstr. 9). — Schuffenhauer, Fritz, fr. Deutsch Krone  
 (Königstraße 51), jetzt 8939 Bad Wörishofen, Hartenthaler-  
 straße 17 1/2. — Rose, Max und Sohn, fr. Gr. Wittenberg,  
 jetzt 7592 Renchen Bad, Hauptstr. 66. Der Vater Max Br. wird  
 am 9. Juni 82 Jahre alt. — Rose, Georg, fr. Gr. Wittenberg,  
 jetzt 4352 Herten (Westf.), Adalbertstr. 12. — Rose, Alfons,  
 fr. Gr. Wittenberg, jetzt 78 Freiburg (Breisgau), Annatten-  
 weg 2. — Rose, Johannes, fr. Gr. Wittenberg, jetzt 8 Mün-  
 chen 5, Klenzestr. 68.

**Heimatkreisstelle Schneidemühl:** Elvira Mings, verh.  
 Klein (Schrotzer 38), 5 Köln 80, Stammheimer Ring 39. —  
 Ww. Justina Krause (Schmiedestr. 58), X 183 Rathenow-  
 Nord, Waldsiedlung, Richard-Dehmel-Str. 55. — Fam. Heri-  
 bert Aust (Posener Str. 11 und Berlin), 8021 Neuried, Kar-  
 wendelstr. 9 a. — Fam. Heinrich H ardel (Königstr. 45),  
 X 112 Berlin-Weißensee, Behaimstraße 58. — Fam. Erich  
 Leuschner (Schmiedestr. 68), X 301 Magdeburg, Doden-  
 dorfer Platz 4.

### Suchwünsche

**Heimatkreisstelle Schneidemühl:** Wer kann Exemplare der  
 ausverkauften Auflagen: „Bis zuletzt in Schneidemühl“, Bild-  
 band Deutsch Krone und Leinenausgabe Bildband Schneide-  
 mühl für wachsende Zahl von Interessenten mit Preisangabe  
 abgeben?

Sichert aus dem Nachlaß Verstorbenen alle Erinnerungen  
 an die Heimat für unser Archiv.

str.

### Erfolgreiche Suche

Im letzten Heimatbrief wurde unser Schneidemühler Hfd.  
 Müller Otto, Eichbergerstr. 33, gesucht. Daraufhin schrieb  
 unser Ldm. Erich Gutzmann, fr. Eichbergerstr. 24, jetzt 423  
 Wesel, Baustr. 35, u. a.: Gesuchter wohnt seit 1941 als Müller-  
 Burow in 27 Schwerin/M., Schillerstr. 31. Beide Söhne, Hel-  
 mut und Wolfgang, sind verheiratet und wohnen ebenfalls in  
 Schwerin, desgleichen die Eltern von Frau Müller-Burow,  
 die aus Schivelbein stammen und beide über 80, ja fast 90  
 Jahre alt sind. Wir wohnten in Schneidemühl „schräg gegen-  
 über“ und sind auch heute noch im Briefwechsel.

HB 3/71 Helmut Guse (Jastrow). G. ist vermißt. Seine  
 Ehefrau Auguste Guse wohnt X 2561 Althof-Mühle (Kreis  
 Doberan). Die Tochter Edeltraud, jetzt verheiratet und heißt  
 Keller und wohnt X256 Bad Doberan, Heinrich-Klößing-  
 Straße 13.

HB 4/71 Frau Elisabeth Schulz geb. Symnick (Arnsfelde)  
 493 Detmold, Weinbergstraße 4.



## Wiederwahl in Lübeck

Die Jahreshauptversammlung der Heimatgruppe **Schneidemühl-Netzkekreis** in Lübeck brachte am 1. April die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Der gebürtige Ostpreuße, Hfd. Benno **Schwarz**, der für den Heimatkreis Schneidemühl die Kartei mit der HOK vergleicht, warb für die Wiederholung des **Grenzmärker-Treffens** der Gruppen Hamburg, Lübeck und Kiel am 20. Juni. (Siehe Hinweis) Alle Hfd im Raum Lübeck, die an der geplanten Gemeinschaftsfahrt teilnehmen wollen, melden sich bei Fam. Schwarz, 24 Lübeck, Buxtehude-Weg 14, Tel. 0451-44951.

### „Buxtehuder Graphik-Bogen“

Unser Hfd. Gerhard **Quade** (215 Buxtehude, Weimarer Str. 88, Tel. 3162) meldet: „Nach sehr langer Zeit bin ich nunmehr in der Lage, einen meiner alten Träume zu realisieren, und zwar die Herstellung und Herausgabe von illustrierten Büchern. Somit kann ich allen Freunden von Graphik und illustrierten, bibliophilen Drucken das Erscheinen des „Buxtehuder Graphik-Bogen“, eine Synthese von Dichtung und Graphik, mitteilen. Der Graphik-Bogen, Umfang 4 bis 8 Seiten, Format 33 x 22,5 cm, schweres Blütenpapier, illustriert mit Original Holzschnitten und Siebdrucken, erscheint vorerst **zweimal jährlich** in einer Auflage von 500 Stück nummeriert und signiert.

Die erste Ausgabe, Fabeln von **Äsop**, illustriert mit meinem Holzschnitt und einem dreifarbigem Siebdruck, Preis 20 DM, erscheint Mitte April. Da die Auflage begrenzt ist und die Blätter in alle Welt gehen (500 Blatt : 50 Städte gleich 10 Blatt für jede Stadt) habe ich **auch für Schneidemühl** 10 Blatt reserviert. (Wer zuerst kommt, bekommt zuerst!) 2 davon schon vergeben, privat und Heimatkreis. Diese Blätter eignen sich vortrefflich zum Sammeln; in einigen Jahren hat man eine interessante Auswahl von Dichtung (mit dem Schriftstellerverband habe ich schon Kontakt aufgenommen) und eine ganze Reihe von Original Graphik.

Im Verlaufe dieses Jahres bringe ich unabhängig vom Graphik-Bogen einen weiteren Druck heraus: Die Schöpfung, illustriert mit 7 Holzschnitten.

Ebenfalls bringe ich, wie 1966, wiederum einen Graphik-Kalender auf den „Markt“. Er wird etwa Ende August fertig sein. Umfang 13 Seiten, 2farbige Siebdrucke. 1. Blatt hand- der Rest drucksigniert.“

(Ich freue mich auf diese Arbeiten! — **Strey**)

### Was die Friedländer berichten

Man kann es nicht glauben, schon zur alten Generation zu gehören, schreibt Frau Kläre Schwandt geb. Spiekermann aus Karlsruhe. Wie schön war es doch in der alten Heimat, als wir noch jung waren. Doch man muß dankbar sein, wenn man im Alter noch leidlich gesund ist. Unsere beiden ältesten Töchter wohnen mit ihren Familien in unseren, im Jahre 1957 erstellten zweigeschossigen Doppelhäusern. Die jüngste Tochter, die im Oktober 1969 geheiratet hat, wohnt in München. Der Ehemann Paul Schwandt schreibt, es ist schade, daß wir so weit voneinander entfernt wohnen. Ob wir am 15. und 16. nach Bad Essen kommen, steht noch nicht fest und übermittle auf meine Anfrage die Geburtsdaten seiner Töchter sowie Namen und Beruf deren Ehemänner wie folgt: Gisela, geb. 7. 4. 1924, verh. mit Dipl.-Ing. Harald Michael, Karlsruhe; Dorothea, geb. 18. 9. 1930, verh. mit Dipl.-Kaufm. Gerhard Braune (Karlsruhe) und Marie-Luise, geb. 16. 5. 1937, verheiratet mit Dipl.-Ing. Dieter Franz, Puchheim.

Im Anschluß hieran möchte ich alle Heimatfreunde bitten, Änderungen in der Familie an den Heimatbrief oder an mich zu berichten. (Anschrift siehe unten).

Aus Tittau schreibt Hfd. Paul Manthey: „Meinen Geburtstag habe ich ganz still und einsam verlebt. Ja, so geht es einem, wenn man erst alt und allein ist. Auch viel Post habe ich erhalten. Jeder Brief und jede Karte war eine Erinnerung an die Heimat.“

„Uns Friedländern geht es noch immer gut“, schreibt Frau Mariechen Völmann geb. Bast aus Schönberg. „Wir sind alle wohlhaft.“

„Grüßt alle Friedländer“, schreibt Liesel Neumann geb. Kunde aus Hannover „und besucht uns doch mal, wenn Ihr in unsere Nähe kommt.“ (fr. Gastwirtschaft)

Doris Bartelt (Tochter v. Erich Bartelt) schreibt aus Wittenberge (DDR): „Wir haben seit 14 Tagen die Handwerker in der Wohnung. Aber bis Ostern haben wir es geschafft.“

Hfd. Lehrer i. R. Erich Schmidt (Hannover) schrieb im April aus Meran (Südtirol), daß es dort sommerlich warm ist.

Frau Hildegard Griesmeier geb. Meier schreibt aus Mühlhofen zum Heimgang ihrer lieben Mutter: „Sie hatte so einen sanften Tod und meine Kinder waren alle zur Beerdigung hier; außerdem Hans Gburek (Sohn v. Bürgermeister G.), der nicht weit von uns wohnt und mit seiner Familie öfter bei uns zu Besuch ist, ebenso Leo Knoop, der in Konstanz wohnt.“

**Fritz Quast, 44 Münster, Hubertstraße 34**

## Über 200 Heimatfreunde kamen nach Düsseldorf

Am 24. April trafen sich wieder in Düsseldorf die Deutsch Kroner aus Stadt und Kreis und Schneidemühler Heimatfreunde. Schon um 16 Uhr war der Saal gefüllt. Von **Bonn, Köln, Dortmund, Neuß, Essen** usw. waren über 200 Heimatfreunde gekommen, einige nahmen zum 1. Mal an einem Heimattreffen teil. Von Beginn an herrschte eine heimatliche Atmosphäre. Ldm. **Litfin** begrüßte alle Heimatfreunde und Gäste herzlich und dankte ihnen für ihren Eifer und **Treue zur Heimat**. Er verurteilte das übereilte, schnelle Handeln der Regierung durch den Abschluß der Verzichtsverträge mit Rußland und Polen. Das Jahr 1971 wird für uns Vertriebene das Jahr des Widerstandes gegen die Ratifizierung der Ostverträge sein. Jetzt werden unsere Charaktere und Standhaftigkeit auf die Waage gelegt. Es gilt, allen Anfechtungen, Verlockungen und Erpressungen zu widerstehen. Unserer Sache hilft weder ein Kniefall, noch helfen Zornausbrüche und Verzweiflung. Wir werden uns wehren und unser Recht zu wahren wissen für die Freiheit und Selbstbestimmung ganz Deutschlands und für einen wirklichen Frieden für ganz Europa. Wir wünschen ein geeintes Deutschland in einem freien Europa und Aussöhnung mit unseren östlichen Nachbarn auf der Basis von Wahrheit und Gerechtigkeit.

Hfd. von **Grabzewski** begrüßte die Schneidemühler, die auch in großer Zahl erschienen waren. Er berichtete aus alten Gesetz- und Amtsblättern von **Bromberg und Thorn** um die Jahrhundertwende von der Entwicklung der Städte des Ostens, von Städte- und Familiennamensänderungen und nannte verschiedene Einwohnerzahlen. Er ertete großen Beifall.

Ldm. Litfin wies noch auf das **Bundestreffen** am 15. und 16. 5. 1971 in der Patenstadt Bad Essen hin, wo auch am gleichen Tage die Wahlen für den Heimatkreistag stattfinden. Das Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven findet in der Zeit vom 2. bis 6. 9. 1971 statt.

Das **Ehrenbuch** für Stadt und Kreis Deutsch Krone lag an einem besonderen Tische aus, der immer belagert war; so konnten leider nicht alle Heimatfreunde Einsicht nehmen. — Ldm. Litfin verteilte etwa 100 **Landkarten des deutschen Ostens**, damit die Jugendlichen, die leider nicht zu den Treffen kommen, auf übersichtlichen Karten sehen können, wo ihre Eltern wohnten. Bei fröhlicher Stimmung wurden Heimat- und Volkslieder gesungen, am Klavier begleitet von Hfd. von Grabzewski.

Zwischendurch zeigte man etwa 120 Dias von Berlin. Das Thema wurde gewählt, weil es im Augenblick das aktuellste Thema ist. Nach dem offiziellen Teil setzte die Musik von einer guten Tanzkapelle ein, und Jung und Alt sangen und tanzten bis nach Mitternacht. — Das nächste Treffen in Düsseldorf findet am Sonnabend, dem 6. November, statt.

### Schneidemühler in Hamburg

**Am Sonntag, dem 20. Juni 1971**, treffen wir uns um 9.00 Uhr am Dammtor-Bahnhof, Ausgang Moorweide, Haltestelle der Autobusse, zu unserem **Sommer-Ausflug**. Wir sind schon öfter von dort abgefahren.

Geplant ist ein Treffen mit Heimatfreunden aus Kiel, Lübeck und Hamburg in Hohenwestedt bei Neumünster im Trefflokale „Hotel Parkhaus“, Parkstraße 10 (Inh. Claus Radbruch, Tel. 04871/370). Das Lokal liegt am Wald.

Hohenwestedt ist mit dem Bus oder Auto von Hamburg über Pinneberg, Elmshorn, Itzehoe zu erreichen und liegt an der Bundesbahnstrecke Neumünster—Heide. Der Treffort liegt also so zentral, daß sich viele Heimatfreunde aus Schleswig-Holstein beteiligen können.

Anmeldung der Hamburger Teilnehmer an der Busfahrt, Mittagessen, Kaffeetafel bis **5. Juni 1971** in Hamburg unter folgenden Telefon-Nummern: Georg Draheim 6 51 71 17 oder M. Kühnel 44 71 37 oder H. Schiemann 29 01 69 oder H. Buchmann 6 72 18 82. Der Fahrpreis für die Busfahrt richtet sich nach der Teilnehmerzahl und beträgt zwischen 5,— und 8,— Mark pro Person.

Die Kieler Hfd. wollen ihre Teilnahme bei **Kurt Süßenbach, 23 Kiel 1, Charles-Roß-Ring 96**, Tel. 333 192, und für den Raum Lübeck bei **Benno Schwarz, 24 Lübeck, Buxtehuder Weg 14**, Tel. 44 951 melden.

Es wäre also schön, wenn sich viele Heimatfreunde beteiligen würden, gewiß wird man wieder viele alte Freunde und Bekannte treffen und gemeinsam ein paar schöne Stunden erleben.

Mit Heimatgruß!

**Der Vorstand — gez. Draheim**

In guten wie in schlechten Zeiten  
Verbindung mit „drüben“ halten!

## Was das Schlopper Schützenhaus alles bot

Nun — ein eleganter Bau war es gerade nicht, unser Schützenhaus, eher ein Zweckbau, der jedoch für vielerlei Arten der Kulturpflege oder andere Veranstaltungen ungeahnte Möglichkeiten bot. Fast bis zum Erdboden reichende Fenster warfen Licht in den großen Raum. Drängten sich dann die Menschen zu den Filmabenden an der Kasse, mußte man mitunter sogar noch die im Depot stehenden und ebenso häßlich aussehenden Gartenstühle aufklappen. Die Gau-Filmstelle beehrte auch uns Schlopper, die wir ja nach höherem Beschluß später zum Gau Pommern gehörten. Wenigstens einmal in der Woche kamen wir in den Genuß eines guten Filmes, dazu noch für wenig Geld, daß man ohne weiteres seine Eintrittskarte vom Taschengeld bestreiten konnte. **Jugendfreie Filme** liefen sogar schon am Nachmittag, um auch die jüngeren Menschen teilhaben zu lassen an guter Unterhaltung. Die Nachmittagsvorstellungen waren zwar immer rege besucht, doch mitunter weniger angenehm, wenn sich zu viele Kinder — meist noch im Kindergarten-Alter — dazu gesellten. Da mußte schon eine Respektsperson mit Grabesstimme in den Saal hineindonnern und Ruhe gebieten, damit die übrigen Interessenten für ihr gutes Geld zu ihrem Film-Recht kamen. Man setzte dann einsichtsvoll bei gewissen Filmen das Besuchs-Alter auf mindestens sechs oder gar zehn Jahre herauf. Denn historische Filme, z. B. „Trenk, der Panduren-Oberst“ oder „Fridericus Rex“ mit dem unvergeßlichen Otto Gebühr fanden doch nur geteiltes Interesse bei den Kleinen, während die, welche schon Geschichtsunterricht genossen, für dergleichen Vorführungen lebhaftere Anteilnahme an den Tag legten.

Da bot sich für die Kleinen bessere Gelegenheit, sich auszutoben und mitzuschreien, wenn eigens für sie bunte Nachmittage mit **Kasperle** arrangiert wurden. Hier konnten sie nach Herzenslust mitlachen, wenn der tapfere Kasperle auf der speziell aufgebauten Handpuppenbühne seine Späße trieb. Zu diesen Kindernachmittagen, an denen auch viele Mütter ihre kostbare Zeit opfern mußten, um mit den Allerkleinsten dorthin zu ziehen, öffnete man nur die zum Hof hinführende Tür und nicht den vorderen Eingang. Es war so einfacher, die ganze frohe Kinderschar von der Seite her abzufangen. Hier deponierte man dann auch die Kasse. Denn während so einer Kindervorstellung herrschte wirklich ein Kommen und Gehen, was man ihnen dann auch zugestand und was auch nicht so störend wirkte wie bei einer Kinovorführung. Wer also mit kleinen Geschwistern zu diesem Kasperle-Theater hinging, mußte so einiges an Unbill mit in Kauf nehmen. Fand so ein Kasperle-Nachmittag am Vortage einer Kinovorstellung statt, konnte man direkt aufatmen, denn dann war man sicher, daß die Kleinen wegblieben. Denn leider mußten wir etwas Größeren auch mit den Nachmittagsdarbietungen vorlieb nehmen, weil die Plätze am Abend erst einmal den Erwachsenen vorbehalten blieben. Wenn wir an der Abendkasse gefragt wurden, „wo warst du denn heute nachmittag?“, dann waren noch nicht einmal „Schularbeiten“ ein ausreichendes Argument, um sich in die 20.00-Uhr-Vorstellung einzumogeln. Man durfte höchstens der vielbeschäftigten Mutter einen Platz frei halten, den man dann aber rigoros wieder räumen mußte, sobald diese eintraf. Tja, so waren die Plätze heiß umstritten. Schloppes Bürger strömten zahlreich ins Schützenhaus, um für wenige Stunden Vergessen und Frohsinn zu finden. Bei Filmen mit generellem **Jugendverbot** oder für solche, die erst ab 14 Jahren zugelassen waren, herrschte eine ganz besonders strenge, aber gerechte Kontrolle. Dann stand da einer der Herren Polizisten an der Eingangstür — wenigstens, noch flankiert von einem Mitglied der Jugend-Streife — und nahm die **Kinogänger aufs Korn**. Bei jedem „verdächtigen“ Jugendlichen erkundigten sie sich nach dem Alter und ließen sich in Zweifelsfällen sogar den Personalausweis zeigen. Wenn das Alter nicht stimmte, wurde man energisch aus dem Saal geschickt. Um sich diese Blamage zu ersparen, blieb man dann doch lieber gleich zu Hause. Erst, als wir die Vierzehn überschritten hatten, wagten wir es, jugendfreie Filme auch am Abend aufzusuchen, was man uns dann auch seitens der Kontrollen anstandslos gewährte. Dennoch haben wir allen strengeren Regeln zum Trotz bei Jugendverbot an den großen Fenstern draußen gestanden, um durch die nicht ganz dicht schließenden Vorhänge zu „kibitzen“ . . .

**Nicht nur Lichtspiele** füllten den Schützensaal, auch Veranstaltungen anderer Art spielten sich auf seiner Bühne ab, denn es gab nichts dergleichen in Schloppe, wo man sich in so großer Anzahl hätte niederlassen können. Gewiß, die Bühne und erst die sich zu beiden Seiten befindlichen „Garderoben“ liefen viel zu wünschen übrig. Aber die Voraussetzungen, auch mal ein **Theaterstück** stattfinden zu lassen, war gegeben, und so machte man auch davon Gebrauch. Natürlich verfügte das Ensemble des Schneidemühler Landes-



**Die Schlopper Schützengilde im Jahre 1933**

1. Reihe oben: Wenzel, Dumke, Wilke, König, Kautsch, Lüdtke, Bambam, Grams, Hielscher.
2. Reihe: Schur, Hartwig, Utke, Krüger, Stelter, Hannemann, Kastner, Bleske, Schulz, Behnke.
3. Reihe: Bettin, Meyer, Richter, Kluck, Benzel, Klemm, Hennemann, Buntebart, Kübisch, Krause, Wedel.

theaters „zu Hause“ über bessere Möglichkeiten, sich zu entfalten. Aber die Schauspieler waren dennoch nicht zu stolz, auf Wanderbühnen ebenfalls ihre Kunst zu zeigen. Bis auf den letzten Platz füllte sich auch bei diesen Veranstaltungen das Haus mit dankbaren Zuhörern. So machte auch ich bei dieser Gelegenheit meine erste Bekanntschaft mit der Klassik. „**Minna von Barnhelm**“ von Lessing war es, das mich und andere aus der Schulklasse beglückte. Hingerissen verfolgten wir das Spiel der Komödie, deren Frauenrollen mit vollendeter Grazie des Rokoko dargestellt wurden.

Als nächstes Stück sah ich „**Ingeborg**“ von Kurt Götz, eine witzig dialogisierte, zeitkritische Komödie, die auch heute noch ihre Gültigkeit hat, denn ich begegnete ihr nach Jahren wieder und fand sie genau so amüsant wie einst in Schloppe.

Aber die Aufführung in unserem Städtchen zu Hause verband sich mit einer etwas peinlichen Begebenheit: in meiner Nähe saßen Mutter und Tochter, und als sich der Vorhang hob und das Stück mit einer **Kußszene** begann, zischte die Mutter der Tochter — für Umsitzende deutlich hörbar — ins Ohr: „na — das ist gewiß doch noch nichts für dich“. Sichtlich verlegte das so blamierte und immerhin 15 Jahre alte Mädchen sein „doch . . . doch!“ Es folgten im Laufe der Saison noch mehr Theater-Aufführungen, die wir uns möglichst nicht entgehen ließen. Sicher gab es Pannen mit nicht gerade gut gelungenen **Variété-Abenden**. Aber auch dafür fanden sich dankbare Zuschauer, die für jedwede Abwechslung dankbar waren. Hinterließ ein „**Bunter Abend**“ einmal nichts als Enttäuschung, dann boten sich bald andere Veranstaltungen an mit besserem Niveau. Ich entsinne mich z. B. eines wunderschön arrangierten **Lönslieder-Abends**, der besonders auf uns Jugendliche seine Anziehungskraft ausübte.

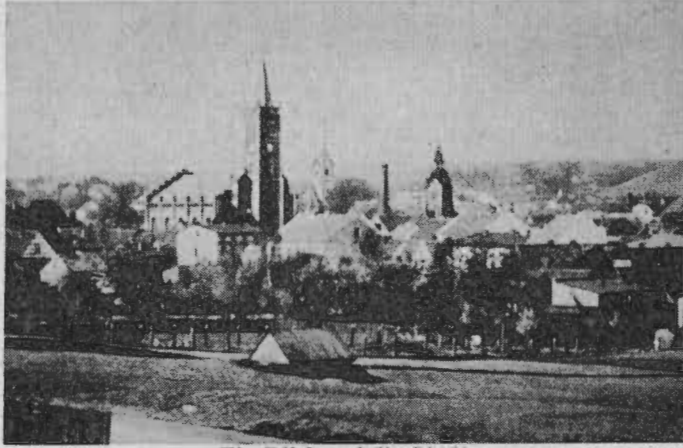
Er war recht abwechslungsreich gestaltet, zumal die Vortragskünstler sehr oft und sogar passend zu ihren Gesangspartien ihre Garderobe wechselten. Diese musikalische Darbietung beglückte uns junge Menschen natürlich sehr, und so bettelten wir danach gleich zu Hause um Besuchserlaubnis für den nächsten bevorstehenden Abend: Lieder der Schwarzmeer-Kosaken! Schon allein der Gedanke daran, daß „**echte Russen**“ ihre Lieder zu Gehör bringen wollten, ließ uns keine Ruhe. Da mußten wir einfach dabei sein! Natürlich hatten wir Mädchen aus unserer Klasse für eine gemeinsame Sitzreihe gesorgt, denn das gehörte mit dazu, daß man sich zwischen durch etwas zuzuflüstern hatte. Hingerissen lauschten wir den Liedern, die das weite russische Land verherrlichten und viel von Liebe erzählten.

Dieser eindrucksvolle Abend klang noch lang in uns nach, denn die etwas schwermütigen und sehr zu Herzen gehenden Kosakenlieder waren für uns so ziemlich die erste Begegnung mit der russischen Musik überhaupt. Spätere Konfrontierungen dank der Schallplattenkonserven erwiesen sich zwar als erheblich poesieloser, weckten aber immer wieder die Erinnerung an diesen bewegten ersten Liederabend in Schloppe. — So haben wir eigentlich schon in jungen Jahren viel gesehen und gehört von dem, was auf der **Bühne unseres Schützenhauses** geboten wurde und für unsere jungen Gemüter auch geeignet schien.

Es gab auch Zeiten, da wir nicht nur Zuschauer waren,



# Als Jastrow seinen Aufschwung nahm



Ein Blick auf die Stadt

Das geschäftliche Leben in Jastrow entfaltete sich um die Jahrhundertwende bis zum 1. Weltkrieg mächtig; gewiß, die Elektrifizierung hat ihren Teil mit zu diesem Aufschwung beigetragen. Ein Teil alter baufälliger Häuser, gegenüber der kath. Kirche und am Markt, wurden abgerissen und bis dreistöckig neu gebaut. Ebenso brannten die Häuser von der Konditorei Trapp bis Linde ab und wurden neu errichtet. Sowohl diese neu erbauten Häuser als auch die alten Häuser am Markt bekamen Schaufenster, das Erdgeschoß enthielt fast nur Geschäftsräume. Diesem gewaltigen Geschäfts- und Wirtschaftsauftrieb war die wenig umfangreiche Sparkasse nicht gewachsen, welche sich im Rathaus befand, und es wurde eine bankmäßige Sparkasse nach Umbau im alten Kochschen Hause, das der Stadt vermacht war, als Geldinstitut aufgezo-gen. Da es dem Geldbetrieb in Stadt und Land nicht ganz gewachsen war, brachte die Kreisbank eine Filiale erst im Herrmannschen Haus, später im Heinke-schen Hause in der Töpferstraße unter. Dazu kam dann noch die Dramburger Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Einige Filialbetriebe aus anderen Branchen kamen hinzu. Die

sondern selber als Laienspieler fungierten. Einige von uns Mädchen und Jungen, die Lust und Liebe zum Komödiantentum besaßen, fanden sich zu einer Laienspielgruppe zusammen, um alte deutsche Märchen wieder aufleben zu lassen. Wir übten einfach drauflos, jedoch nicht nur für uns, sondern wir wollten unsere Stücke auch öffentlich zu Gehör bringen. Wenn wir der Meinung waren, es würde nun klappen, um damit auftreten zu können, setzten wir einen Termin fest, an dem „unser“ Theaterabend stattfinden sollte. In Sprechchören zogen wir dann Tage vorher durch Schloppe, um Reklame für unser Spielchen zu machen. Der Hausmeister vom Schützenhaus fiel manchmal aus allen Wolken, wenn er durch die Sprechpropaganda erst erfuhr, wann wir Laienspieler die Bühne des Schützenhauses unsicher machen wollten. An vorheriges Fragen dachten wir gar nicht, da es für uns selbstverständlich war, daß das Schützenhaus jedem zu jeder Zeit zur Verfügung stand.

Hier auf der Bühne zu stehen, war doch etwas ganz anderes, als in der Enge der Schulklasse nur seinen Text zu murmeln. Das hatte mitunter zur Folge, daß einige Rollen um-besetzt werden mußten, weil die Darsteller einfach nicht laut genug sprechen konnten. Außerdem ergaben sich andere Aspekte, hatte man doch den leer gähnenden Saal vor sich. Ebenfalls eine Umstellung ergab dann der volle Saal, aus dem dann vieltausend Augen zusahen, kritisch oder zu-stimmend. Wer sich da von Hemmungen oder Lampenfieber nicht freimachen konnte, trat am besten gleich ab. So setzten wir nachmittags eine Generalprobe an und lotsten die klei-nen Geschwister dazu hin nebst Freundinnen und Bekannten — um auszuprobieren, wie unser Spiel überhaupt auf andere wirkte.

Wer aber zuviel Kritik übte, wußte genau, dann durfte man ein anderes Mal nicht wiederkommen, um gratis Zu-schauer zu sein.

So bildete unser Schützenhaus in seiner Bescheidenheit dennoch die „Metropole“ für alle in Schloppe stattfindenden kulturellen Genüsse. Aber wollte man nicht ganz „hinter dem Mond“ leben und in punkto Kultur nicht hinter den anderen Städten zurückstehen, mußte man schon das Übel, daß wir kein komfortables Theater hatten, mit in Kauf nehmen. Der beste Beweis, daß man schlechte Sitze mit guten Darbietun-gen verbinden konnte, bezeugte jedesmal der **proppenvoll besetzte Saal**, in dem sich die kunstbeflissenen und Unter-haltung suchenden Schlopper zu den meisten Veranstaltun-gen drängten.

Jutta Schoenberger

Läden vergrößerten sich, und die Kaufleute vermehrten ihre Verkaufsgüter. Anfänglich reine Handwerksbetriebe über-nahmen auch noch den Handel von Fabrikwaren: Sattler, Tischler, Klempner, Schuhmacher. Insbesondere hatten die Schuhmacher mächtig aufgeholt. Anfänglich waren besonders diese reine Ackerbürger mit zehn bis zwanzig Morgen Mittelboden, die zuerst nur Reparaturen ausführten, später aber fertige Handarbeitsschuhe lieferten. In der See-straße und in der Grünenstraße wohnte auf jeder Seite ein Schuhmacher am anderen. Die handgearbeiteten Schuhe und Stiefel kamen ringsherum auf die großen Märkte bis nach Dan-zig. Allmählich aber ging die Handarbeit zurück und reichte nur noch zu Reparaturen, da die Fabriken die großen Auf-träge abschöpften. So entstanden unsere beiden großen Schuhfabriken Meyer und Schiefelbein. Auch nahmen diese die willigen Gesellen und Meister auf, die nun ja feierten. Dasselbe war mit den Webern schon früher ge-schehen, hier hatten die beiden großen Webereien Litten und Schmekel viele an ihre Arbeitsmaschinen einge-spannt. Auch Zigarrenfabriken nahmen denselben Weg, so daß die Simonsche Zigarrenfabrik in der Zeit des Hochbetriebes bis 200 Mann beschäftigte. Eine Zunahme war auch in der Textilbranche. Sie alle bauten ihre Läden mächtig aus oder errichteten noch einige Häuser. Bäckereien mit Snak-Betrieben waren schon sehr viel früher so gekoppelt wie in anderen Städten Fleischwaren und Schankwirtschaften. Spä-ter mußten beide Betriebe durch Umbauten völlig getrennt werden.

Neue Geschäftsstraßen entstanden in den Aus-fallstraßen, Töpferstraße und Flatower Straße, die letztere war die Verbindung vom oberen Markt zum Pferde-markt. Die Bevölkerungszahl wuchs, viele fremde Hand-werker und Händlerfamilien zogen zu, die Kinderzahl wuchs, die Schulen reichten nicht aus, Lehrer fehlten. Da wurden viele Jastrower Handwerker-Söhne Präparanden. Jastrow baute eine Präparandenanstalt hierfür, und der Zulauf auch aus der Umgebung war sehr stark. Nur die Hälfte konnte aufgenommen werden. Viele Jastrower Familien schafften sich einen zusätzlichen Verdienst durch Bereitstel-lung von Quartieren für die Schüler. Durch Anbau an die Präparandenanstalt entstand die Oberschule. Neben-an hatte der Turnverein unter seinem Vorsitzenden Russe die schönste Turnhalle weit und breit hingebaut. Diese diente aber auch gleichzeitig den Belangen der Volksschulen, deren Schülerzahlen immer mehr anstiegen. Das Schulgebäude in der Töpferstraße erwies sich als zu klein, und es wurde 1917 die Stadtschule als ein großer schöner Bau eingeweiht. Alle Klassen waren sofort belegt. Ein schönes und praktisches Gebäude hatte die Stadtverwaltung errichtet. Das alte Mäd-chenschulgebäude wurde zur Rektoratsschule, es waren einige Mittelschulklassen unter Leitung von Dr. Pusch, Lehrer waren Studienassessoren, Mittelschullehrer und Lehrerinnen. Wurde so die Stadtschule entlastet, so kamen doch wieder hinzu die Kinder des 1846 gegründeten Waisenhauses. In den erweiterten Schulbesuch kamen nun noch die 14- bis 16jährigen Berufsschüler hinzu, die allerdings nur nachmit-tags Unterricht hatten. So war Jastrow eine Stadt der Schulen geworden. Jastrow war also in ein paar Jahren eine Stadt dieses Aufschwungs, der allerdings mit Beginn des 1. Welt-krieges riß, da das Hinterland abgetreten wurde und zu Polen kam. Viele unternehmungslustige Geschäftsleute ver-ließen Jastrow und gründeten in der Nachbarschaft neue Betriebe, unter ihnen mit großem Gickn und kaufmänni-schem Weitblick der Sohn unseres Gärtnereibesitzers Hölz-te in der Seestraße, Paul Hölzge. Er begann einen ebensolchen Betrieb in Ratzebuhr. Sein Name wurde später in ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus bekannt. Er hat mit Tatkraft und Weitblick später einen Gartenbaubetrieb in Winkel am Rhein aufgebaut, der in der Bundesrepublik seinesgleichen suchte.

Albert Strech „Aus Jastrows vergangenen Tagen“

## Die alte Heimat heute

### Neue Möbelfabrik in Jastrow

Die **Invaliden-Genossenschaft** in Jastrow mit 155 Beschäf-tigten hat mit einem Kostenaufwand von 10 Mill. Zloty eine **Möbelfabrik** errichtet, die in zwei Schichten arbeitet. Es wer-den dort auch Polstermöbel und Matratzen hergestellt.

### Kramsker Mühle modernisiert

Die früher der Familie **Preibisch** gehörende Kramsker Mühle, die durch Überschwemmungen stark in Mitleiden-schaft gezogen war, wurde inzwischen ausgebessert und mo-dernisiert.

### Nicht wieder aufgebaut

wurde in der Berliner Straße in **Deutsch Krone** das zerstörte Haus des Kaufmanns Paul Briese. Jetzt wurde dort eine Grünfläche angelegt.

## Ostbauern weiter in Not

Wenn in dem Bericht des Kanzlers zur Lage der Nation wieder von einer gelungenen wirtschaftlichen Eingliederung die Rede ist, so fällt es uns leicht, zu widersprechen. Die Eingliederung des heimatvertriebenen und geflüchteten Landvolkes ist **nicht vollzogen**. Nur ganze 3,5 Prozent ehemals selbständiger Bauern wurden wieder auf Vollerwerbsstellen, und zwar Pacht und Eigentum, angesetzt. Sie alle haben angesichts der tragischen Entwicklung in der Landwirtschaft insgesamt schwer um ihre **mühsam aufgebauten Existenzen** zu ringen, und es ist nicht abzusehen, wie viele von ihnen Stellen überhaupt werden halten können. Die Ansetzung auf Nebenerwerbsstellen ist keine Eingliederung, sondern lediglich Schaffung bescheidenen Eigentums. Von einer Eingliederung in den Arbeitsprozeß kann ebenfalls keine Rede sein.

Nach dem Zusammenbruch sah die einheimische Wirtschaft gerade in den heimatvertriebenen und geflüchteten Bauern billige Arbeitskräfte, gleichsam ein Ersatz für die Ostarbeiter!

Irgendwelche Hilfen für eine Umschulung und dergleichen wurden damals **vom Staat nicht gewährt**.

Der heimatvertriebene und geflüchtete Bauer war also gezwungen, die niedrigsten Arbeiten bei dementsprechender Bezahlung zu verrichten, und daran hat sich bis zum heutigen Tage **nicht viel geändert**. Die Deklassierung dieses früheren selbständigen Berufsstandes zeichnet sich besonders auch in seiner **Altersversorgung** ab. Nach einem Arbeitsleben von 20 bis 25 Jahren kommt der ehemals selbständige Bauer auf eine Versichertenrente von 170,—, 250,—, ja höchstens 300.— DM monatlich. Daß er davon nicht leben kann, bedarf keines Wortes. Er ist also gezwungen, **zur Fürsorge zu gehen** bzw., falls die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind, die KS-Rente nach dem LAG in Anspruch zu nehmen. Das bedrückt gerade die jetzt kurz vor dem Rentenalter stehenden ehemaligen Bauern und Hoferben sehr. Sie machen sich **große Sorgen**, wie sie ihren Lebensabend beschließen sollen. Die KS-Rente nach dem LAG können sie nicht in Anspruch nehmen, weil ihre Jahrgänge hier **nicht mehr gefragt** sind.

Für die Fürsorge sind sie mit einer Rente von 300.— DM schon zu wohlhabend. Verbitterung befällt sie, wenn sie von den Maßnahmen der Bundesregierung für ihre westdeutschen Berufskollegen hören. Diese erhalten bei Aufgabe bzw. langfristiger Verpachtung ihres Hofes entweder die **Landabgabenerente** oder können sich auf Kosten des Staates umschulen und nachversichern lassen. Für die Nachversicherung zahlt ihnen der Staat 70 Prozent Beihilfe.

Als 1956 das Arbeiterrenten-Versicherungs-Neuregelungsgesetz (ArVNG) im Gespräch war, hatten wir die Experten des Sozialministeriums und der damals im Bundestag vertretenen Parteien gebeten, in diesem Gesetz auch eine halbwegs gerechte Regelung der Altersversorgung der heimatvertriebenen und geflüchteten Bauern zu beschließen. Wir unterbreiteten den Vorschlag der rückwirkenden Nachversicherung bis zum 1. 1. 1924 mit fünfzigprozentiger Beitragsnachzahlung (Arbeitnehmeranteil). Diesen unseren Vorschlag nahm man nicht an, sondern legte eine **volle Beitragsnachzahlung** (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteil) nach neuem Recht gemäß § 1388 RVO fest. Damit aber machte man die Nachzahlung für die Betroffenen im Hinblick auf die sich aus der neuen Bestimmung ergebenden **horrenden Summen** illusorisch.

Den westdeutschen Bauern aber zahlt man heute einen siebzigprozentigen Zuschuß. Hier wird das Messen **mit zweierlei Maß** offensichtlich. Dieses Unrecht abzubauen und auch den heimatvertriebenen und geflüchteten Bauern, die unter Vertreibung und Flucht am schwersten gelitten haben und noch heute leiden, eine ausreichende und mit **Rechtsanspruch** versehene Altersversorgung zu schaffen, ist Verpflichtung der Bundesregierung.

(Aus „Das vertriebene Landvolk“)

### Landreserven nehmen zu

Auf rund 50 000 Hektar sei das **besitzlose Agrarland**, das von der polnischen Parteipresse auch als „Agrarland-Reserve“ bezeichnet wird, in der Wojewodschaft Danzig angewachsen.

Dies stellte der aus Danzig stammende polnische Parlamentsabgeordnete (Sejm), Josef Noga, in einem Interview mit der Danziger Zeitung „Głos Wybrzeża“ fest. „Dieses Areal von Landreserven wird **von Jahr zu Jahr größer**.“ Der Hauptgrund für die „unerfreuliche Entwicklung“ sei nach Meinung Nogas die Abwanderung der Dorfjugend in die Städte, so daß die alten Bauern gezwungen sind, ihre Höfe dem Staat zur Verfügung zu stellen. Dieser Trend werde sich in den nächsten Jahren nicht ändern.

## Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 93 Jahre am 8. Juni Ldm. Berta Engler geb. Hannemann, fr. Deutsch Krone (Walter-Kleemannstr. 9), jetzt 233 Eckernförde, Bürgermeister-Heldmann-Str. 9 mit Tochter Käte E.
- 91 Jahre am 14. April Ldm. Karl Kaatz, fr. Zechendorf, jetzt 233 Eckernförde, Jungfernstieg 75 bei Frau Frieda Nöhring. — Am 27. Mai Frau Anna Krenz geb. Kalisch, fr. Deutsch Krone (Schierstr. 6), jetzt 2303 Gettorf ü. Kiel, Heinrich Jepsenstr. 19, bei Tochter Hildgard Ksiezniakiewicz.
- 90 Jahre am 22. Mai Stellmachermeister Hans Tanke, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr. 4), jetzt bei der Tochter Margarete Voss in 6 Frankfurt (Main), Nordendstr. 59. — Am 24. Mai Hfd. Emil Höpfner, fr. Friedrichsmühl bei Schloppe, jetzt 3547 Rhoden (Waldeck), Helmighäuserstr. 24.
- 89 Jahre am 2. Juni Wtw. Martha Völskow geb. Gehrke, fr. Hansfelde, jetzt 1 Berlin 30, Barbarastr. 22 bei Reimer.
- 88 Jahre am 15. Mai Frau E. Schmidt, fr. Deutsch Krone (Berliner Straße 4 - Kino), jetzt X 301 Magdeburg, Olivenstedterstr. 65. — Am 25. Mai Frau Emma Küss geb. Borkenhagen, fr. Busberg bei Schloppe, jetzt bei der Tochter Erna Wendt in X Greifswald, Bleichstr. 29. — Am 8. Juni der frühere Stellmacher Wilh. Hinz, fr. Briesenitz, jetzt X 2131 Kleptow Krs. Prenzlau.
- 86 Jahre am ? Mai Wtwe. Martha Wendland geb. Gust, fr. Märk. Friedland Abbau, jetzt 2241 Wiemerstedt ü. Heide (Holstein) bei der Tochter Elisabeth Raddatz. — Am 31. Mai Wtwe. Margarethe Goldian, fr. Zechendorf, jetzt beim Schwiegersonn de Buin in Schalkhaar bei Deventer (Holland). — Am 11. Juni Hfd. Johann Wolski, fr. Ruschendorf, jetzt 5402 Treis (Mosel), Kastellauner Str. 68.
- 85 Jahre am 27. Mai Hfd. Karl Titz, fr. Schloppe, jetzt 2401 Ratekau ü. Lübeck, Preußenweg 16. — Am 17. Juni Postbeamter i. R. Alfred Schütz, fr. Schloppe (Karlstr.), jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), August-Bebel-Str. 8.
- 84 Jahre am 24. Mai Frau Emma Kühn geb. Teske, fr. Wittkow, jetzt 401 Hilden (Rhld.), Düsseldorf Str. 117. — Am 24. Mai Hfd. Paul Hannemann, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin 33, Winklerstr. 12. — Am 27. Mai Kulturbauemeister Fritz Krumm, fr. Deutsch Krone (Schloßmühlentstr. 18), jetzt 516 Düren, Bonnerstr. 29. — Am 27. Mai Rektor i. R. Emil Rehmer, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 3), jetzt 5202 Hennef (Sieg), Königstr. 30. — Am 9. Juni Frau Maria Hohenhaus geb. Linde, fr. Schloppe, jetzt 4802 Halle (Westf.), Hartmannwäldchen 78.
- 83 Jahre am 14. Mai Ldm. Paul Buchholz, fr. Gut Birkenfelde bei Wittkow, jetzt 1 Berlin 12, Kantstr. 59. Er war viele Jahre im Vorstand der Berliner Gruppe.
- 82 Jahre am 24. Mai Ldm. Margarete Hack geb. Wilke, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 17), jetzt 2301 Meinersdorf bei Kiel, Bahnhofsweg 117, bei der Tochter Gerda Wiese. — Am 27. Mai Musiker Johannes Bollerey, fr. Deutsch Krone (Inf. Kaserne), jetzt 338 Goslar, Bromberger Str. 16. — Am 30. Mai Pater Konrad Klaar, fr. Deutsch Krone (Missionsschule St. Bruno am Schloßsee), jetzt 1 Berlin 19, Bayern-Allee 28. — Am 8. Juni Frau Hedwig Garske, fr. Mellentin, jetzt 516 Düren, Scharnhorststr. 15, bei dem Schwager Lehrer H. Rückert.
- 81 Jahre am 7. Mai Ldm. Maria Jaster geb. Klawun, fr. Freudenfier Abbau, jetzt X Kläden Krs. Stendal. — Am 20. Mai unser Jastrower Ldm. Paul Höltge, jetzt 6227 Winkel (Rheingau), Vollradler Allee 3. — Am 21. Mai Frau Hedwig Krüger geb. Ladwig, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 18), jetzt 2301 Achterwehr ü. Kiel, Grüner Weg, bei Tochter Hilde Delfs. — Am 23. Mai Frau Wanda Schmidt, fr. Tütz (Gastwirtschaft — Bahnhofstr.), jetzt bei der Tochter Gertrud Lentzen in 5161 Merken ü. Düren, Mühlenstr. 46. — Am 30. Mai Hfd. Emma Höltge, fr. Jastrow (Seestr.), jetzt 8772 Marktheidenfeld a. M., Lehmgrubenerstraße 18 (Diakonissen-Mutterhaus). — Am 1. Juni Ldm. Martha Pommerning, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 24), jetzt zusammen mit der Tochter Dorothea in 46 Dortmund-Ering, Banatstr. 11.
- 80 Jahre am 21. Mai Frau Hedwig Westphal geb. Remer, fr. Jastrow, jetzt 675 Kaiserslautern, Hildegardring 27, bei der Tochter Christa. — Am 22. Mai Frau Berta Bork, fr. Jastrow (Königsberger Str. 64), Ehefrau des 1952 bereits verst. Fleischermeisters Hermann B., jetzt X 2163 Freiburg (Elbe), Schöneporth 98. Sohn Fritz-Joachim B. wohnt 46 Dortmund-Brackel, Graffweg 43, Sohn Hermann B. in 1 Berlin 37, Schellstadterstr. 52d. — Am 23. Mai die Zwillinge Lucia Hinkelmann und Hedwig Buske geb. Hinkelmann, fr. Rederitz, jetzt 3201 Farmsen ü. Hildesheim. — Am 11. Juni Ldm. Paul Ziske, fr. Schloppe, jetzt 359 Bad Wildungen, Am Taubenrain 36. Von seinen zehn



- Kindern sind fünf in Bad Wildungen verheiratet, die anderen in Berlin Ost und West, Wernigerode, Essen und Texas.
- 79 Jahre am 5. Juni Frau Anna Spors geb. Polzin, fr. Knaken-dorf, jetzt 404 Neuß (Rhein) Gnadental, Holunder Weg 9. — Am 6. Juni Frau Hedwig Weillnitz geb. Blanken-hagen, fr. Schloppe (Woldenbergerstr.), jetzt X Schwerin (Meckl.), Johann Ballingstr. 2.
- 78 Jahre am 31. Mai Frau Anna Muhlack geb. Polzin, fr. Deutsch Krone (Walter-Kleemann-Str. 23), jetzt 33 Braun-schweig, Steinweg 29 bei Brose.
- 77 Jahre am 15. Mai Ldm. Albert Achterberg, fr. Deutsch Krone (Mariensee), jetzt 4352 Hertent, Otto-Lenz-Str. 15. — Am 24. Mai Ldm. Josefa Radtke geb. Hinkelmann, fr. Rederitz, jetzt 4475 Sögel ü. Osnabrück, beim Sohn Al-fons. — Am 29. Mai Hfd. Richard Zanzow, fr. Trebbin, jetzt 591 Eichen ü. Siegen (Westf.), Hauptstr. 121. — Am 5. Juni Schwester Oberin M. Angelika Funk, fr. Tütz (Elisabethen Krankenhaus), jetzt Oberin im St. Marien-Krankenhaus in 6238 Hofheim (Ts.).
- 76 Jahre am 15. Mai Hfd. Fritz Strech, fr. Jastrow bzw. Ratzebuhr, jetzt 62 Wiesbaden, Sonnebergerstr. 71. — Am 22. Mai Lok.-Führer Albert Witschurke, fr. Deutsch Krone (Königstr. 21), jetzt 2941 Schortens ü. Wilhelms-haven, Königsberger Str. 30. — Am 6. Juni Frau Gertrud Buchholz geb. Koepf, fr. Deutsch Krone, jetzt 32 Hil-desheim, Schuhstr. 26.
- 75 Jahre am 18. Mai Landwirt Felix Zanoth, fr. Knaken-dorf, geb. in Sagemühl, jetzt in 4103 Walsum (Ndrh.), Am Rosengarten 37. — Am 23. Mai Rektor i. R. Leo Gramse, fr. Deutsch Krone (Südbahnhof 23), jetzt 413 Moers-Meerbeck, Am Sportplatz 16. — Am 23. Mai Frau Klara Mahlke, fr. Rederitz, jetzt 5509 Reinsfeld (Huns-rück), Remusstr. 82, zusammen mit Bruder Johannes und Schwester Hedwig. — Am 14. Juni Frau Emma Müller geb. Schütz, fr. Schloppe, jetzt 2409 Süsel/Eutin, Neu-städter Str. 36.
- 74 Jahre am 25. Mai Hfd. Buchholz geb. Lange, fr. Groß Wittenberg, jetzt bei der Tochter Irene Neumeyer in 4408 Dülmen (Westf.), Rödder 9. — Am 28. Mai Oberstudien- und Bezirksrat i. R. Dr. Alfred Kutschka, fr. Deutsch Krone (Aufbauschule), jetzt 1 Berlin-Friedenau, Cranach-strasse 38. — Am 13. Juni Ldm. Frieda Rudow, fr. Deutsch Krone (Berliner Str.), jetzt 807 Ingolstadt-Süd, Hansson-Str. 3.
- 73 Jahre am 15. Mai Frau Else Dahms geb. Schlender, fr. Schloppe (Woldenberger Chaussee), jetzt 1 Berlin 37 — Zehlendorf, Lugsteiner Weg 20 b. — Am 17. Mai Frau Mag-dalena Mahlke geb. Degler, fr. Rederitz, jetzt 85 Nürn-berg, Schleswiger Str. 33.
- 72 Jahre am 28. April Hfd. Käthe Brandt, fr. Schloppe, jetzt 219 Cuxhaven, Wagnerstr. 73 E. — Am 18. Mai Frau Else Griep geb. Habermann, fr. Märk. Friedland, jetzt 5215 Mondorf (Sieg), Kornegasse 12 a. — Am 19. Mai Fri-seurmeister Paul Schumann, fr. Schloppe, jetzt 1 Ber-lin-Britz, Kolonie Goldregen, Weg 4, Parzelle 40. — Am 25. Mai Frau Margarete Tetzlaff geb. Litfin, fr. Deutsch Krone, jetzt X 1553 Friesack (Mark), Berliner Str. 27. — Am 5. Juni Frau Eva Hoppe geb. Walter, fr. Deutsch Krone (Königstr. 13), jetzt 311 Veersen über Uelzen, Fried-richt-Sesselberg-Str. 9 a.
- 71 Jahre am 29. April Hauptlehrer a. D. Josef Thiel, fr. Tütz, jetzt 44 Münster (Westf.), Zeisigweg 22. — Am 15. Mai Frau Martha Timm geb. Dräger, fr. Jagdhaus, jetzt X 2032 Jarmen, Kirchstraße 3. — Am 15. Mai Frau Else Heese geb. Epding, fr. Deutsch Krone, jetzt X 1305 Oder-berg, Kreis Eberswalde. — Am 17. Mai Frau Martha Dzi-wulski geb. Garnitz, fr. Deutsch Krone, Abbau 39, jetzt 454 Lengerich (Westf.), Margareten-Siedlung 7. — Am 22. Mai Frau Enma Hamann geb. Westphal, fr. Deutsch Krone (Walter-Kleemann-Str. 17), jetzt 4972 Gohfeld, Jol-lenbeck 14. — Am 8. Juni Frau Anna Goltz geb. Borck, fr. Deutsch Krone, Abbau 13 a, jetzt 565 Solingen-Mer-scheid, Eifelstr. 67. — Am 10. Juni Ldm. Kläre Jäckel, Lehrerin a. D., fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 2), jetzt 67 Ludwigshafen (Rhein), Friesenstr. 24.
- 70 Jahre am 11. April Frau Maria Schmidt, fr. Schulzen-dorf, jetzt mit Ehemann Max Sch. und Sohn Paul mit Fa-milie in 422 Dinslaken-Oberlohberg (Ndrh.), Steinbrink-strasse 26. — Am 28. April Dipl.-Kaufmann Dr. Fritz Koplin, fr. Deutsch Krone (Tempelburger Str. 2), jetzt 28 Brem-en 1, Illerstr. 22. — Am 23. Mai Ldm. Rudolf Brudler, fr. Lüben u. Wissulke, zuletzt Koschütz (Jastrower Str. 16), jetzt 4993 Rahden, Kreis Lübbecke (Westf.) Kleinendorf, Lemförder Straße 142. — Am 26. Mai Ww. Margarete Dahlke geb. Schmidt, fr. Deutsch Krone (Schierstr.), jetzt beim Schwiegersohn Bäckermeister Werner Embers und Tochter in 41 Duisburg-Wanheimerort, Wanheimer Straße 299. — Am 28. Mai Hfd. Frieda Karsten geb.

Geissler, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 13), jetzt 24 Lübeck 1, Knud-Rasmussen-Str. 23. — Am 30. Mai Frau Maria Kollath, fr. Deutsch Krone (Königstr. 44), jetzt 23 Kiel, Petersburger Weg 127. — Am 4. Juni Lehrer a. D. Alois Fedke, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin 42, Rich-terstraße 11. — Am 13. Juni Ldm. Malermeister Karl Behnke, fr. Schloppe, jetzt 2351 Krogaspe/Neumünst. — Am 21. Juni Ldm. Johannes Koplin, fr. Tütz, jetzt 2361 Fahrenkrug über Bad Segeberg, Rosenweg 13.

**Stadtrat Schach (Deutsch Krone) 80 Jahre**



Am 23. Mai d. J. kann in 3388 Bad Harzburg, Ilsenburger Stra-ße 37, unser ehemaliger einziger hauptamtlicher Deutsch Kroner Stadtrat Paul Schach seinen 80. Geburtstag begehen. Rund 25 Jahre stand dieser Beamte im Dienste unserer Heimatstadt und verwaltete das wichtige Amt des Stadtkämmerers, dazu die Finanz- und Forstdezernate und weiter acht andere Dezer-nate. So hat er ein Vierteljahr-hundert der Stadtentwicklung mitgestaltet und insbesondere die Zeit nach dem 1. Weltkrieg, in der Deutsch Krone zur gro-ßen Garnison im Grenzraum wurde, was die Verwaltung vor

größere und schwierigere Aufgaben stellte. Wie sagte doch der verstorbene 1. Bürgermeister Sperling oft von dieser Amtszeit: „Vom Ackerbürger-Städtchen zur modernen Mittelstadt“. Ja, der Jubilar hatte seinen gebührenden Anteil daran. Er, der in der Lönnsstraße sein schönes Eigenheim besaß, erlebte aber auch die feindliche Besetzung und ihre Folgen. Auch er wurde von der großen Vertreibung erfaßt und landete in Bad Harzburg, wo sein Sohn einen Fabrikations-Betrieb besitzt.

Aber auch in der neuen Heimat blieb er trotz des Ruhe-standes nicht untätig, sondern arbeitete noch sieben Jahre als unbesoldeter Ratsherr in der Stadtverwaltung von Bad Harzburg, wobei er sich besonders für die vertriebenen Schicksalsgefährten aus dem Osten einsetzte. Dies tat er vor allem als Verwalter der Wohnbaugenossenschaft für Ver-triebene.

Hier der Werdegang des 80jährigen; Geboren in Luchowo (Posen) als Sohn des Hauptlehrers Oskar Sch. und seiner Ehefrau Ludwika geb. Gramse, Gymnasium in Nakel (Netze), Landratsämter Wirsitz und Wongrowitz, Regierung Bromberg (Schulabteilung). Nach Abtretung dieses Regierungsbezirkes kam er mit der Verwaltung nach Schneidemühl und wurde 1920 Kreis-Oberinspektor beim Deutsch Kroner Landratsamt, schon zwei Jahre später wurde er besoldeter Stadtrat in Deutsch Krone. — Wir wünschen unserem Landsmann und seiner Frau noch manch glückliches Jahr. oe

**Bürgermeister a. D. Bierig (Schloppe) 70**

Landsmann Robert Bierig kann am 13. Juni seinen 70. Geburtstag feiern. B. kam Anfang 1921 aus der Provinz Sachsen in den Kreis Deutsch Krone (Märk. Friedland). Hier war er jahrelang als Stadtkämmerer tätig und übernahm 1942 das Amt des Bürgermeisters der Stadt Schloppe. Ende 1943 wurde er zum Kriegsdienst einberufen (Frankreich, Rußland, Polen).

Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft arbeitete B. zunächst in der Lutherstadt Wittenberg und später in Wanzen- leben in Wirtschafts- und Steuersachen. Dann gelang die Übersiedlung nach Hannover, wo er lange Zeit im öffent- lichen Dienst tätig war; anfangs in Braunschweig, dann in Hannover. 1969 trat er als Reg.-Oberinspektor in den Ruhe- stand. Jetzige Anschrift: 3 Hannover 26, Helmstedter Str. 40.

Während seine 24jährigen Aufenthaltes wurde ihm der Kreis Deutsch Krone zur wahrhaft zweiten Heimat. In Han- nover stellte er sich sofort in den Dienst der Heimatarbeit und schloß sich der Deutsch Kroner Kreisgruppe an. Von 1955 bis 1958 übernahm B. nach dem Ausscheiden von Ver- leger W. Halb die Verlagsleitung des Heimatbriefes. Noch heute ist er weiterhin als Delegierter der Stadt Schloppe in Bad Essen und Betreuer der Schlopper Landsleute tätig.

Wir wünschen unserem Jubilar weiterhin Gesundheit und alles Gute!

**Als der Zeppelin in Stettin landete**

Stettin, 3. Mai 1931: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog die Strecke Friedrichshafen—Stettin und zurück. Während ihrer anderthalbstündigen Landung auf dem Stettiner Flug- hafen wurden die „Luftschiffer“ von der Bevölkerung stür- misch begrüßt.

## Geburtstage aus Schneidemühl

- 94 Jahre am 3. Juni Hfd. Hugo K i p k e (Heidestraße 10 und Sedanstraße 9), 834 Pfarrkirchen (Ndb.), Eggenfeldner Straße 38.
- 87 Jahre am 14. Juni Lehrerin i. R. Aenny A l b r e c h t (Bismarckstraße 64), 2 Hamburg 22, Reismühle 14.
- 85 Jahre am 6. Juni Ww. Frieda M e i s t e r geb. Hoffmann (Zeughausstraße 4, Zigarren), 1 Berlin 41, Klingsortstr. 84.
- 84 Jahre am 10. Juni Hfd. Franz K r o p i n s k i (Westendstraße 32), 3428 Duderstadt, Königsberger Straße 12, bei Tochter Elisabeth Napierala. — Am 24. Juni Hfd. Carl K r i e n k e (Gartenstr.), 4432 Gronau, Altstätter Str. 14. — Am 1. Juni Fr. Alma A b r a h a m (Friedrichstraße 20), 2 Hamburg, Norderstedt 1, Bargkoppel 22.
- 83 Jahre am 1. Juni Hfd. Otto R a u (Königstr. 48), 35 Kassel, Pfeifferstraße 16. — Am 16. Juni Ww. Emilie K r e i l i n g geb. Galow (Jastrower Allee 38), 2072 Bargteheide, Am Borgfeld 241.
- 82 Jahre am 29. Januar Hfd. Albert G o l z (Plöttker Str. 4), 463 Bochum, Südring 9—11; die Ehefrau Frieda geb. Vogt wird am 18. Mai 76 Jahre alt. Beide feierten bereits am 16. Februar 1970 ihre goldene Hochzeit. — Am 6. Juni Ww. Angela W o i t a n o w s k i geb. Schulz (Jastrower Allee 40), 303 Walsrode, Alter Postweg 19. — Am 18. Juni Hfd. Elsa B o e h m (Bismarckstr. 54), 69 Heidelberg 1, Zeppelinstraße 9, mit Schwester Charlotte. — Am 30. Juni Hfd. Paul A b r a h a m (Grabauer Str. 4), 1 Berlin 33, Cunostraße 76; die Gattin Erna geb. Lange wurde am 3. Februar 73 Jahre alt.
- 81 Jahre am 6. Juni Hfd. Erich B o r s u t z k i (Friedrichstr. 16), 475 Unna, Mühlenstraße 2a. — Am 11. Juni Ww. Margarete H i l d t (Albrechtstr. 16), 239 Flensburg, Moltkestraße 32. — Am 11. Juni Hfd. Curt W i e s e (Blumenstraße 4), 236 Bad Segeberg, Ziegelstraße 14. — Am 18. Juni Ww. Minna N e h r i n g geb. Mittelstedt (Buddestraße 5), 2061 Elmenhorst über Bad Oldesloe. — Am 18. Juni Fr. Klara R i e w e geb. Ziemer (Wasserstr. 1), 24 Lübeck, Kaninchenbergweg 33. — Am 24. Juni Ww. Hedwig H a r d t k e geb. Steffan (Ackerstraße 32), 2056 Glinde über Hamburg, Mühlenstraße 75. — Am 24. Juni Hfd. Johannes B r e s k e (Sem. 07/10), 425 Bottrop, Roonstraße 15.
- 80 Jahre am 19. April Hfd. Hermann B o r k e n h a g e n (Hermann-Löns-Str. 12), X 725 Wurzen (Sachsen), Eduard Schulze-Str. 1. — Am 14. Juni Hfd. Josef P r e l l w i t z Sem. 08/11), 465 Hanau, Frankfurter Str. 20a. — Am 28. Mai Ldm. Wilhelm V o l l m e r (Schmiedestr. 38), 73 Eßlingen (Neckar), Borsigstr. 2 I.
- 79 Jahre am 25. Juni Ww. Helene S c h i c k geb. Breitlich (Erlenweg 12), X 2191 Perleberg, Hohes Ende 17, Klara-Zetkin-Heim.
- 78 Jahre am 14. Juni Ww. Josefa B l u h m geb. Schur (Jahnstraße 18), 469 Herne, Bochumer Str. 34, bei Tochter Ursula Heinrich. — Am 2. Mai Hfd. Fritz E l o e s h e r (Zeughausstr. 2), 81 Garmisch-Partenkirchen, Längenwangstr. 5.
- 77 Jahre am 1. Juni Fr. Anna S t u t z k i geb. Bluhm (Jahnstraße 18), 4 Düsseldorf, Annastraße 29. — Am 13. Juni Hfd. Klemens F r y m a r k (Sem. 12/15), 4761 Buderich über Werl. — Am 17. Juni Hfd. Paul L i p t o w (Plöttker Straße 7), 433 Mülheim (Ruhr), Leineweberstr. 45.
- 76 Jahre am 1. Juni Ww. Ruth K l e i n a u geb. Schrader (Albrechtstr. 6), X 27 Wernigerode, Unt. d. Zindeln 3/II. — Am 3. Juni Ww. Irma B e s s e r t geb. Steckmann (Plöttker Str. 17/19), X 1304 Joachimsthal ü. Eberswalde, Thälmannstr. 51/II. — Am 13. Juni Hfd. Alexander S c h w a r z (Schmiedestr., Hindenburgschule) 5022 Junkersdorf über Köln, Gertrudenweg 11. — Am 30. Juni Hfd. Edmund K ü h n (Sandsee-Abbau), 2 Hamburg 33, Herbstweg 4/I.
- 75 Jahre am 20. Mai Ldm. Otto H e r r m a n n (Werkstättenstraße 4), jetzt 5205 St. Augustin über Siegburg, Holzweg 50. — Am 5. Juni Fr. Margarete S c h i l f geb. Ristow Jastrower Allee 50), 3 Hannover, Brandstr. 42. — Am 6. Juni Hfd. Herbert B e c k e r (Uhlandstr. 31), 7031 Nufingen, Finkenweg 8. — Am 13. Juni Hfd. Alois B i e l i n s k i (Sem. 13/16), 404 Neuß, Berghäusler Weg 18. — Am 20. Juni Ww. Johanna P r e l l w i t z geb. Mielke (Bismarckstr. 22), 4924 Barntrup (Lippe), Mittelstr. 32. — Am 30. Juni Hfd. Heinrich N e r e n b e r g (Bromberger Str. 100), 3 Hannover-Buchholz, Silberstr. 25, beim Sohn Edmund.
- 74 Jahre am 1. Juni Hfd. Otto S t e l t e r (Brauerstr. 25), 7614 Gengenbach (Baden), Mattenhofweg 4. — Am 23. Juni Ww. Frieda M a c h o l l geb. Krüger (Bromberger Str. 91), 4 Düsseldorf, Bagelstr. 126, bei Tochter Erna Kremer.
- 73 Jahre am 14. Juni Hfd. Joh.-Hinrich B u c k (Wirsitzer Str. 9), 217 Hemmoor-Basbeck, Bahnhofstr. 9. — Am 16. Juni Ww. Martha W i c h m a n n (Grabauer Str. 12), 404 Neuß, Plankstr. 41, beim Sohn Willi. — Am 20. Juni Ww.

Lina Z ü h l k e geb. Klawitter (Koehlmannstr. 2), 433 Mülheim-Broich, Bülowstr. 167. — Am 23. Juni Ww. Wanda Q u i c k geb. Grzybowski (Krojanker Str. 40), 4176 Sonsbeck, Herrenstr. 49. — Am 26. Juni Ww. Käthe K a l l a s geb. Micous (Albrechtstr. 56), 5439 Höhn (Oberwesterwald), Urdorfer Weg 3.

- 72 Jahre am 18. Juni Fr. Margarete K e j w a n geb. Zantow (Gr. Kirchenstr., Bäckerei), 3 Hannover, Viktoriastr. 22. — Am 21. Juni Fr. Martha G a f f r é geb. Nikolai (ohne), 53 Bonn, Landsberger Straße 21.
- 71 Jahre am 15. Juni Hfd. Willi B r a n d t (Koehlmannstr. 17), 325 Hameln, Reimerdeskamp 75. — Am 19. Juni Hfd. Ernst F i e h n (Plöttker Str. 7), X 35 Stendal, Mühlenstr. 13a. — Am 23. Juni Hfd. Johannes S z y p e r s k i (Sem. 18/21), 31 Celle, Königsberger Str. 8. — Am 28. Juni Hfd. Willi Z a r b o c k (Karlstr. 10), X 1058 Berlin, Lychener Str. 56.
- 70 Jahre am 10. Juni Hfd. Walter K r a u s e (Tucheler Str. 1), 5 Köln 80, Laubweg 9 F. — Am 22. Juni Hfd. Margarete R o s e n o w geb. Marcke (Johannisstr. 7), in X 35 Stendal, Lüderitzer Str. 11a, wo der Ehemann Wilhelm am 23. Januar 74 Jahre alt wurde.

### Familien-Nachrichten

**Goldene Hochzeiten:** Bereits am 8. Februar d. J. die Eheleute Finanzbeamter a. D. August M o s k e und Frau, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr.), jetzt 586 Iserlohn (Westf.), Liebigstr. 15. — Am 28. März das Ehepaar Clemens W i e s e und Frau Mathilde geb. Polzin, fr. Knakendorf, jetzt X 996 Zschopau, Breitscheidstr. 32. Frau W. ist eine Tochter des verst. Bäckermeisters Gregor P. aus Knakendorf. Zur Jubelhochzeit kamen 5 Schwestern der Goldbraut, 3 aus Ostberlin, 2 aus Westfalen. Die älteste, Bäckers Mariechen, ist seit 2 Jahren Witwe. Ihr Mann, Gregor Knaps aus Knakendorf, ist in Bottrop gestorben. Sie wohnt jetzt 425 Bottrop, Am Schlangenholt 54 a. Elisabeth Kleinert geb. Polzin wohnt in 466 Gelsenkirchen-Buer, Ackerstraße 37. — Am 18. Mai Frau Pauline G i e s e geb. Perske, geb. 6. Juli 1893 in Rederitz, mit ihrem Ehemann in X 1261 Rehfeld A. (Kreis Strausberg). Sie hatten in Rederitz eine Landwirtschaft und leben jetzt als Rentner.

**Ihren 40. Hochzeitstag** begingen am 13. April Ldm. Erich G u t z m a n n und Frau Martha geb. Gruse, fr. Schneidemühl (Dirschau- und Eichberger Str. 24), jetzt 423 Wesel, Baustraße 35. — Am 8. Juni Ldm. Max W o l s k e und Frau, fr. Schneidemühl (Plöttker Str. 18), jetzt 23 Kiel 1, Holunderbusch 48.

**Grüne Hochzeit:** Am 19. März Reinhard Kremer in 4103 Walsum (Ndrh.) und Karin B i t t n e r, die 2. Tochter von Hans B. (Holstein) und Frau Elisabeth geb. Jonitz, fr. Schrotz. Ihre jetzige Anschrift: 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4.

**Konfirmationen:** Am 9. Mai Margit S c h o e p f s älteste Tochter von Ldm. Heinz Sch. und Frau Minchen geb. Henssen, fr. Schloppe (Königsberger Str.), jetzt 5141 Hilfarth-Erkelenz, Kleiststr. 36. — Am 16. Mai Sonnia S c h l e m m i n g e r, Tochter der Eheleute Heinz und Margarete Sch., geb. Kuglin, fr. Jastrow (Wurtstr. 24), jetzt 2854 Loxstedt, Bahnhofstr. 89.

**Kommunion:** Am 10. Juni Thomas P l o k a r z in 41 Duisburg-Hamborn, Wilhelmstr. 6. Die Eltern: Steiger Hermann Pl. und Frau Regina geb. Gappa, fr. Deutsch Krone, Siedlung am Westbahnhof.

## Aus der Reichshauptstadt

### Einladung zur Generalversammlung des Heimatkreises Schneidemühl in Berlin

am Donnerstag, dem 24. Juni 1971 — um 19.00 Uhr — im **Haus der ostdeutschen Heimat**, Zimmer 210 in der II. Etage, 1 Berlin 61 (Kreuzberg), Stresemannstr. 90, Tel. 190711, App. 27

#### Tag e s o r d n u n g :

1. Bericht des Vorsitzenden über das Geschäftsjahr 1970
2. Bericht des Kassenführers und der Kassenprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahlvorschläge
5. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder
6. Anträge und Verschiedenes

Nachfolgende Termine bitten wir **schon jetzt vorzumerken:**  
**Sonntag, dem 5. September 1971** „Tag der Heimat“ in der Waldbühne. — **Sonnabend, dem 23. Oktober 1971** „Pommernball“ um 19.00 Uhr im Palais Funkturm (Eingang Ehrenhalle-Massurenallee).

**I. A. Dr. Horst Krenz**

1. Vors. und Heimatkreisbetreuer



## Fleischermeister Karl Heinrich (Deutsch Krone) †

Unser Heimatfreund Karl Heinrich (früher Deutsch Krone, Königsberger Str. 6) ging am 25. 3. 1971 — 5 Monate nach seinem 85. Geburtstag — von uns. Er war der **älteste Heimatfreund** der Gruppe Lübeck aus unserer Kreisstadt. Als am 28. Januar 1945 die große Flucht begann, begab sich Heinrich mit seiner Frau Käthe geb. Krüger mit **Roß und Wagen** auf den Weg nach Lübeck zu seiner Schwester Frau Spahr. Am 8. April kam er in Lübeck an. Das Häuschen der Schwester hatte durch den Bombenangriff keinen Schaden erlitten, und so hatte H. gleich ein Dach über dem Kopf. Als sich später die Möglichkeit bot, in Lübeck-Eichholz in sogen. Steinlager eine Fleischerei zu eröffnen, begrüßte er diese Gelegenheit. **Schwer war der Anfang.** Gute Waren sicherten einen großen Kundenkreis. Es ging aufwärts! Der Sohn Karl eröffnete nach einigen Jahren eine eigene Fleischerei in der Schwartauer Allee in einem alten Stadtviertel. und konnte sich ebenfalls einen guten Kundenkreis schaffen.

Seit Gründung der Pommerschen Landsmannschaft im Jahre 1948 gehörte Heinrich der Heimatgruppe Deutsch Krone in Lübeck an. Stets förderte er die **heimatlichen Belange.** Der „Heimatbrief“ wurde immer mit großem Interesse erwartet. Mit der Enkelin Ulrike wurde er gemeinsam von A bis Z gelesen. Dann waren beide wie daheim in Deutsch Krone. Ein arbeitsreiches und erfülltes Leben hat der Tod beendet und einen treuen Heimatfreund von uns genommen. **P. L.**

## Aus dem Berufsleben

**Dipl.-Physiker Werner Seide** (Sohn des Elektromeisters Bernhard Seide aus Schloppe), der nach langjähriger Industrietätigkeit seit 1960 an der Ingenieurschule Hamburg lehrte, ist jetzt Dozent an der Fachhochschule Hamburg und hat einen **Lehrauftrag der Universität** im Fach Elektrische Meßtechnik (im Rahmen der Ausbildung von Gewerbelehrern der Elektrotechnik). Die Anschrift lautet: 2 Hamburg 74, Koolbarg 39 d.

**Das Goldene Sportabzeichen** erhielt nach 15maliger Wiederholung der Bedingungen mit 57 Jahren unser Schneidemüller Hfd. Oberstlt. a. D. Fritz **Sann** (Filehner Str. 6 und Königstraße 19) in 4962 Obernkirchen, Mühlenbreite 14, z. Z. im Krankenhaus Bethel in Bückeburg, wohin unsere besten Wünsche zur Genesung gehen.

**Kirchliche Personalien:** Zum Univ.-Kliniken-Pfarrer in Mainz wurde Krankenhaus-Seelsorger Günther **Hasenbein** aus Schneidemühl ernannt; jetzt 65 Mainz, Langenbeckstr. 1. — Diakon Johannes **Neumann** aus Tütz, jetzt 7061 Hohengehren (Wttbg.), Hauptstr. 24, empfängt am 3. 7. 1971 die hl. Priesterweihe.

## Letzter Einsendetermin

für die Juni-Nummer

ist der 27. Mai 1971!

## Fern der Heimat gestorben

Schon im Sommer 1970 verstarb, wie wir von Hfd. Hildegard Zeglinski erfahren, in X 251 Rostock 5, Brahmstraße 22, Ldm. Therese **Schwede** geb. Machuj, fr. Schneidemühl (Bismarckstr. 24). Die gesuchte Schwester Katarina **Machuj** (Mittelstraße 5) und Bernhard Schwede verstarben dort vor Jahren.

Am 10. September v. J. verstarb in Heilbronn Frau Gertrud **Trabandt** geb. Thielemann, fr. Tütz. Am 24. November folgte ihr der Ehemann Lehrer **Trabandt** in den Tod. Beide waren an der Centralschule Deutsch Krone tätig. Seine erste Frau war auch Lehrerin und an der gleichen Schule angestellt. Sie ist 1945 in Deutsch Krone verstorben.

In Leipzig verstarb am 30. Oktober v. J. Bauer Lorenz **Schulz**, fr. Riege, im Alter von 89 Jahren. Er wurde auf dem Friedhof Leipzig-Gohlis beigesetzt.

Im Alter von 55 Jahren verstarb am 4. Dezember Ldm. Paul **Teske**, fr. Mehlgast. Er wohnte in 46 Dortmund. Sein Bruder Franz hat ihn nach 5892 Meinerzhagen überführen lassen, wo er ansässig ist.

86 Jahre alt, verstarb am 18. Dezember Bahnwärter i. R. Franz **Lüdtker**, fr. Philippshof. Er wohnte beim Sohn Johannes L. in 5 Köln-Worringen, Bohnenblechweg 3.

Ldm. Heinz **Krüger**, geb. am 19. August 1910 in Tütz, verstarb am 19. Dezember. Vor der Vertreibung wohnte er mit Ehefrau Lieselotte geb. Hindenburg in Stettin, zuletzt 466 Gelsenkirchen-Buer, Vinckestr. 83.

An Herzschlag verstarb am 30. Dezember Ldm. Max **Günterberg** aus Königsgnade im Alter von 67 Jahren. Er wohnte zuletzt in 307 Nienburg (Weser).

Im Dezember v. J. verstarb in Bochum-Gerthe Frau Hedwig **Wolfram** geb. Radtke, 67 Jahre alt. Viele Roser begleiteten sie auf ihrem letzten Weg.

Am Heiligen Abend 1970 verstarb in Burg (Dithm.), Adolfstraße 28, Frau Hedwig **Loose** im Alter von 81 Jahren, fr. Sonnenheim bei Stranz.

Frau Hedwig **Buske** geb. Jochem, fr. Mehlgast, verstarb am 15. Januar 1971 im Alter von 60 Jahren. Sie wohnte in 5791 Kübelberg üb. Landstuhl.

In 2371 Borgstedt über Rendsburg verstarb am 28. Januar 1971 Hfd. Maria **Will**, fr. Lubsdorf, 84 Jahre alt.

Im Alter von 87 Jahren verstarb am 17. Februar Ldm. Max **Günterberg**, fr. Königsgnade. Dies wurde von Frau Elisabeth Greiss geb. Günterberg in 445 Lingen (Ems) gemeldet.

Ldm. Gustav **Schellack**, fr. Breitenstein, verstarb mit 67 Jahren am 18. Februar in X Demmin (Meckl.).

59 Jahre alt verstarb am 18. Februar Frau Frieda **Manthey** geb. Labsch fr. Schloppe (Karlstr.), zuletzt mit ihrem Ehemann Hermann M. in 498 Bünde, Südlengern, Am Müllerkamp 15.

Bereits am 18. November verstarb in 54 Koblenz, Römerstr. 34, wie wir erst jetzt von der schwer erkrankten Ww. Helene geb. Rosentreter erfahren, der Schneidemüller Lokführer Gregor **Scherbarth** (Pappelweg 6) mit 63 Jahren.

In Heide, wo sie Urlaub machte, verstarb am 20. Februar Frau Gertrud **Lenz** geb. Knobloch, fr. Jastrow, im Alter von 54 Jahren. Ehemann Johannes L. wohnt in 4 Düsseldorf-Oberkassel, Drususstraße 7.

Am 17. März verstarb in Krefeld, Inrather Str. 300, der Kaufmann Theodor **Quick** aus Lebehneke.

In Kiel verstarb am 23. März Polizeirat i. R. Siegfried **Beyer**, fr. Schönlanke, nach langer Krankheit im Krankenhaus. B. gehörte der Grenzmarkgruppe Kiel seit deren Bestehen an.

80 Jahre alt, verstarb am 23. März Frau Martha **Klawunn** geb. Mischnick in 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4a. Dies wurde uns von Frau U. Klawunn, 5 Köln 80 (Dellbrück), in den Barken 8, mitgeteilt. Leider fehlt die Heimatanschrift.

In 43 Essen 1, Klarastraße 14, verstarb am 24. März der Senior und Organisator des 1. Seminartreffens 1960, Hfd. Bernhard **Piaszek** (Sem. 04/07). Er fehlte bei keinem Treffen.

Laut „Bonner Generalanzeiger“ (Nachruf von Bundesminister Schmidt) verstarb am 27. März mit 51 Jahren Hauptmann Heinrich **Theuss**, der seit 1956 dem Verteidigungsministerium angehörte, fr. Schneidemühl (Alte Bahnhofstraße 7).

Der frühere Bürgermeister und Landwirt aus Harmelsdorf, Paul **Schulz**, verstarb am 7. April 1971 im 96. Lebensjahr in 2347 Süderbrarup, Berliner Ring 38, wo er mit seiner Tochter Maria Schulz zuletzt lebte.

Im April d. J. verstarb im 89. Lebensjahr in Sindelfingen an Herzversagen Hfd. Oskar **Jaeschke**, fr. Schneidemühl (Zeughausstraße 3 und 19). Die Witwe Erna geb. Zummach wohnt in 7032 Sindelfingen, Hochhaus III, Krautgarten 11.

Der aus Stranz stammende Hfd. Herbert **Hasenleder** verstarb am 16. April kurz nach seinem 79. Geburtstag, zuletzt 2301 Birkenmoor, Post Dänischenhagen über Kiel. Dies wurde uns mitgeteilt von Ldm. Josef Schmidt, 4005 Meerbusch 1, Am Eichenkreuz 20.

Der unter den Geburtstagen im Januar-HB aufgeführte Ldm. Anton **Kluck**, fr. Deutsch Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung, ist bereits am 29. Juni v. J., 82 Jahre alt, in X 0453 Roslau (Elbe), wo die Ehefrau Maria Kl. mit den Kindern noch lebt, verstorben.

Durch Postrücklauf wurde festgestellt, daß Frau Lisbeth **Morrow**, zuletzt 2409 Süsel (Holst.), bereits vor fünf bis sechs Jahren verstorben ist.

Wie wir erfahren, sind aus Machlin verstorben: Ldm. Fritz **Golz**, 61 Jahre alt, am 8. April in Reinbeck, Paul **Heimann** am 16. September 1969 in Bremen, Anna **Heimann** geb. Schwiede am 29. Juni 1970 in Bremen und Grethe **Heimann** in 1970 ebenda.

Aus Zonenpost hörten wir, daß im März d. J. die Schneidemüller Hfd. Herta **Hill** (Kiebitzbrucher Weg 22), in 314 Lüneburg, Ketersteinstraße 25, verstarb.

Ebenfalls verstorben ist Frau Berta **Hedtker** bereits am 3. Juni 1969 in Bad Kreuznach, wo ihr Mann, Rentner Johann H., noch Gutlay 28 wohnt. Sie wurde 81 Jahre alt.

Wir begannen unseren gemeinsamen Lebensweg  
am 2. April 1971

**Peter Jank**

**Rita Jank**

geb. Ladwig

früher Deutsch Krone, Schulte-Heuthaus-Straße 4

3001 Höver (Hann.), Berliner Straße 162

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft mein  
geliebter Mann, guter Vater, Schwiegervater, Opa und  
Bruder, der

**Fleischermeister  
Karl Heinrich**

\* 21. 10. 1885 † 25. 3. 1971

In Liebe und Dankbarkeit:

**Käthe Heinrich** geb. Krüger

**Karl Heinrich und Frau Hannelore**

**Ulrike Heinrich**

**Frieda Spahr** geb. Heinrich

und alle Angehörigen

24 Lübeck-Eichholz, Bohlkamp 26  
früher Deutsch Krone

Die Trauerfeier und Beisetzung waren am 30. März 1971,  
auf dem Vorwerker Friedhof.

Im Alter von 63 Jahren hat er uns plötzlich und  
unerwartet für immer verlassen

**Gregor Schur**

aus Stabitz, Kreis Deutsch Krone

Er starb am 19. März 1971 in Kiel.

In stiller Trauer:

**Anni Schur** geb. Prodöhl

seine Kinder

**Georg, Siegfried und Brigitte**

sowie seine Enkelkinder,

Angehörige und Verwandte

23 Kiel, Schaßstraße 6

Im 52. Jahr unserer Ehe verließ mich mein lieber,  
guter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser guter  
Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Bauer aus  
Lebehnke, Kreis Deutsch Krone

**Gustav Eichstädt**

88 Jahre alt.

In stiller Trauer:

**Hedwig Eichstädt** geb. Galow

2306 Schönberg über Kiel (Altersheim), 16. März 1971

Die Trauerfeier fand am 19. März in der Kirche zu Schön-  
berg statt.

Am 20. März 1971 nahm Gott der Herr meine liebe Frau,  
unsere herzengute Mutter, Oma, Schwester, Schwäge-  
rin und Tante

**Lucie Schmidt**

geb. Krüger

im 72. Lebensjahr, versehen mit den Gnadenmitteln  
unserer Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

**Alfons Schmidt**

die Kinder und alle Angehörigen

23 Kiel 1, Westring 312

früher Schneidemühl, Gönner Weg 84

Plötzlich und ganz unerwartet verstarb am 28. Februar  
1971 unser lieber Bruder, der

**Dir. Anton Eckervogt**

im 65. Lebensjahre in Singen a. H., früher Freudenfier.

In steller Trauer:

Im Namen aller Geschwister

**Anni Korte** geb. Eckervogt

4222 Friedrichsfeld (Niederrhein), Poststraße 7

Am 14. März, kurz vor Vollendung ihres 81. Lebens-  
jahres, ist unsere liebe, treusorgende Mutter und  
Schwiegermutter, unsere gute Großmutter und Urgroß-  
mutter, Schwägerin und Tante

**Frau Charlotte Meier**

geb. Stelter

aus Märkisch Friedland

sanft entschlafen.

In stiller Trauer

für alle Angehörigen:

**Hildegard Griesmeier** geb. Meier

7771 Mühlhofen (Bodensee), Kirchstraße 1

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 17. April  
1971 mein lieber Mann, herzenguter Vater, Schwieger-  
vater und Schwager, der

**Dachdeckermeister i. R.**

**Paul Flohr**

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Maria Flohr** geb. Ehrlich

**Gisela Wahle** geb. Flohr

**Horst Wahle**

und Anverwandte

X 2594 Bad Sülze (Rostocker Tor 2), Bad Salzdetfurth,  
den 17. April 1971

früher Schneidemühl-Elisenau, Memeler Straße 10

### 50 Jahre im Berufsverband

Die „Zeitung der Gewerkschaft Deutscher **Bundesbahn-  
beamten** und Anwärter im Deutschen Beamtenbund“ wür-  
digte in ihrer Ausgabe vom 16. Februar den Schneidemühler  
BB-Oberingenieur a. D. **Otto Schramm** (58 Hagen, Am Ische-  
land 34) für seinen Einsatz im Berufsverband. Bereits Ende  
1970 konnte Hfd. Schramm auf eine 50jährige Gewerkschafts-  
zugehörigkeit zurückblicken.

Am 4. Januar 1899 in Linde geboren, trat er 1915 in den  
Dienst der Preußischen Staatsbahn, kehrte als Kriegsteil-  
nehmer 1919 zur Reichsbahn zurück und war von 1920 bis  
1935 **Vertrauensmann** seines Verbandes für die Bahnhöfe  
Buschdorf und Flatow und dann bis zur Vertreibung 1945 in  
Schneidemühl. Über Hamburg kam er 1958 nach Hagen, wo  
er bis zu seiner Pensionierung 1964 Dienststellenvorsteher  
war und heute noch die **Gruppe der Ruhestandsbeamten** inner-  
halb der Ortsgruppe Hagen betreut.

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-  
gruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monat-  
lich einmal.

**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,  
Pfarrer A. Loerke.

**BESTELLUNGEN** durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich  
3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Post-  
scheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 05 11 / 2 52 95  
— Einzelnummer nachlieferbar.

**SCHRIFTFLEITUNG** Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,  
Dudenstraße 25, Fernruf 0 66 21 / 24 10; Stellv. Schriftleiter: Kon-  
rektor Albert Strey, 2301 Schönkirchen b. Kiel, Blomeweg 9. Bei-  
träge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld,  
Dudenstraße 25, erbeten.

**DRUCK** Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.